Die Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Das Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 275. Sonnabend den 24. November. 1855.

Berlin, 23. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Geheimen Medizinalrath Dr. Wutzer, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kaufmann Wilhelm Neumann zu Berlin und dem Privat-Oberförster Johann Gottlieb Wegner zu Cantreck im Kreise Cammin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Daniel Lehmann zu Minge im Kreise Heydekrug, und dem Postkondukteur a. D. Johann Schwensfeuer zu Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Kammergerichtsrath Dr. Schütz zum Obertribunalsrath zu ernennen; und dem Geheimen Oberhofbuchdrucker Decker zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens zu ertheilen.

S. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande ist vorgestern nach dem Haag, und

Se. H. der Herzog von Braunschweig gestern nach Braunschweig abgereist.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen sind gestern von Potsdam nach Dessau abgereist.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Donnerstag, 22. Nov. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 6. Nov., Behufs Herstellung größerer Operationseinheit, die Seeverwaltung in Nikolajeff den Befehlen des General Lüders unterordnet. Letzterer steht jedoch in dieser Beziehung unter dem Oberkommando des General Gortschakoff.

Triest, Mittwoch, 21. Nov. Nach einem ferneren, der „Triester Zeitung" mit der Levantepost aus Konstantinopel v. 12. d. zugegangenen Berichte soll der Befehlshaber des türkisch-englischen Kontingents Vivian, vom russisch. General Wrangel bedrängt, einen Succurs an Kavallerie verlangt haben.

Mit derselb. Post sind Nachrichten aus Athen vom 16. eingetroffen. Nach denselben wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bisherige Gesandte in London, Trikupis, nicht nach Athen kommen. Die Wiedereröffnung der Kammer hat stattgefunden. Der König hielt unter stürmischem Applaus die Thronrede. Die fremden Gesandten waren anwesend. In derselben hieß es unter Anderem: Die Modifikation des Ministeriums sei eine Nothwendigkeit des verfassungsmäßigen Rechts gewesen. Die Nation habe Beweise ihrer Anhänglichkeit an das Königshaus gegeben. Durch strenge Neutralität seien die freundlichen Beziehungen zu den Westmächten befestigt worden. Durch hergestellte nachbarliche Verhältnisse sei der gegenseitige Verkehr ein belebter. Die stattgehabten unerheblichen Differenzen mit den nordamerikanischen Freistaaten seien beigelegt. In Betreff der öffentlichen Sicherheit wären energische Schritte geschehen und stände die Ausarbeitung eines Civilgesetzbuches bevor.

Deutschland.

Preußen. ☿ Berlin, 22. Nov. [Rußlands Lage und die preußische Politik; die Frage wegen der Donaufürstenthümer; Münz- und Sundzollkonferenz.] Die so oft hervortretende Ansicht, daß für Rußland nach jedem neuen Siege der Verbündeten der Friedensschluß erschwert werde, findet sich auch in einer Korrespondenz des franzöf. Journals „l'Emancipation". Den Franzosen sei die Ebenbürtigkeit im Kampfe eingeräumt, aber die Unfälle von Silistria, Kertsch und Kars, neuerdings noch gar die Schlappe am Ingur, diese fordern Genugthuung. „Sich besiegt zu sehen von diesen englischen feilen Händlern, von diesen stupiden Türken und den sardinischen Prahlhänsen, — nein, das sei unmöglich. Also Krieg bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, bis zum letzten Rubel." Diese sich in ähnlicher Weise wiederholenden Angaben sind gewiß nicht dichterischer Natur, sondern bezeichnen deutlich die erbitterte Stimmung hervorragender Kreise in Rußland. General Bosquet hat nun freilich, wie der „Constitut." vom 21. Novbr. meldet, den Stadtrath eines benachbarten Orts von Pau damit getröstet, daß Rußland keine zweite Armee aufzustellen vermöge, nachdem die erste vernichtet sei, aber dieser Trost wird wohl wenig wirken, wenn die Berichte über die Ansammlung der russischen Streitkräfte in der Krimm und im südlichen Rußland begründet sind. Neue Heere stehen bereit. Man fürchtet hier sehr eine Unterstützung der russischen Macht und in Folge dessen die Verlängerung des Krieges. — Was speziell die preuß. Politik betrifft, so wäre es auffallend, wenn sie von der Presse nicht auf Nebenwegen, bei Vermittelungsversuchen, Vorschlägen, Briefträgereien und ähnlichen Thätigkeiten der Art ertappt würde. So ist denn auch bekannt geworden, daß General v. Willisen sich nicht mit einer Untersuchung der Waffen, sondern mit einer geheimen Mission in Paris beschäftige. Graf Hatzfeld werde noch mit detaillirteren Instruktionen nach Paris gehen, um das Ultimatum an Preußen zurückzuhalten. Wenn die hiesigen politischen Kreise über diese Enthüllungen spötteln und sie als Zeitvertreib für die Herbstabende benutzen, so sind sie nach Verdienst gewürdigt. — Die Münzkonferenz wird demnächst zusammentreten. — Für die Eröffnung der Sundzollkonferenz in Kopenhagen ist neuerdings noch kein Termin festgesetzt. — Die Nachricht, daß die österreichische Regierung demnächst am Bundestage nochmals die orientalische Frage zur Erörterung bringen und namentlich eine Anerkennug der bisher in den Donaufürstenthümern innegehaltenen Politik beanspruchen werde, hat die Wahrscheinlichkeit für sich. Andere Verhältnisse können natürlich andere Entschlüsse herbeiführen. Man wird sich erinnern, daß der deutsche Bund einzig für den Fall eine Garantie der österreich. Stellung in den Donauländern übernommen hat, daß Rußland einen Angriff auf diese Gebiete machen sollte. Auf weitere Verwickelungen, die aus der Anweisenheit der österreich. Truppen daselbst entstehen könnten, wenn die Verbündeten die Fürstenthümer zur Basis ihrer Operationen machen, oder eine innere Organisation durchführen wollten, welche die längere Dauer der österreich. Okkupation überflüssig erscheinen ließe, erstreckt sich der Bundesschutz nicht. Es liegen darüber wenigstens preußischer Seits unzweifelhafte Erklärungen der Oeffentlichkeit in Aktenstücken vor. Gegenwärtig drohen nun mit dem eventuellen Erscheinen der Verbündeten in den Fürstenthümern Konflikte. Es scheint, daß die Westmächte dem Wiener Kabinet keine sorgenfreie Besetzung jener Gebiete lassen, daß sie Oesterreichs Entscheidung beschleunigen wollen. Da bietet denn der deutsche Bund ein treffliches Auskunftsmittel, um die Kooperation für unausführbar zu erklären, denn so viel steht wohl bei dem hiesigen Kabinet auch schon fest, keine Aenderung in der Politik, sofern sie die Donauländer betrifft, eintreten zu lassen.

— [Berufung zum Herrenhaus.] Des Königs Majestät haben mittelst Kabinetsordre vom 18. Nov. d. J. den von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes in dem rheinischen Landschaftsbezirk Ober-Berg und Ober-Jülich, verbunden mit Oberrhein, präsentirten Rittergutsbesitzer Freiherrn Wilhelm von Weichs auf Roesberg zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

— [Invalidenstiftung; Pastoralgehülfenanstalt.] Bekanntlich hat der Magistrat der Stadt Stettin zum bleibenden Andenken an die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen die Summe von 1000 Thalern zur Bildung einer Spezialstiftung bestimmt, deren Zweck es sein soll, aus den Zinsen des Kapitals hülfsbedürftigen invaliden Kriegern der Stettiner Garnison Unterstützungen zufließen zu lassen. Nachdem die Urkunde über diese Stiftung bereits unterm 24. April von dem Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung und unterm 11. Juni d. J. von dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Stettin vollzogen worden war, haben auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen unter dem 30. v. M. dem betreffenden Akte die Bestätigung ertheilt. — Die rheinisch-westphälische Pastoralgehülfenanstalt zu Duisburg hat so eben ihren zehnten Jahresbericht ausgegeben. Wie derselbe im Einzelnen näher nachweist, erfreut sich die Anstalt eben so eines fortschreitenden inneren Gedeihens, wie ihre Wirksamkeit nach Außen sich immer erfolgreicher geltend macht. Was die verschiedenen Zweige der Thätigkeit des Instituts betrifft, so befanden sich in der Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder wieder 30 Zöglinge, während gegen 20 frühere Zöglinge, die inzwischen in die Lehre gegangen waren, noch beaufsichtigt wurden. Das Krankenhaus nahm stets eine seinen Räumlichkeiten entsprechende Zahl von Leidenden auf. Die Wirthschaftsräume sollen erweitert werden. Bei dem selbstständig verwalteten Männerasyl in Lintorf wurden die neu angekauften Ländereien und Gebäude dem Gebrauch übergeben. Vielseitig begehrte man Diakonen aus der Anstalt zur Krankenpflege, wie zur Verwaltung von Armen und Waisenhäusern. Es wurden deren zahlreiche nach verschiedenen Punkten entsandt. So befinden sich Duisburger Diakonen im Arbeiterlazareth zu Hohensaaten im Nieder-Oderbruch: dann im bergmännischen Lazareth bei Saarbrücken; eben so im Eisenbahnlazareth zu Ibbenbüren. Außerdem sind mehrere an städtische Krankenanstalten berufen worden. Vor Kurzem wurden Seitens der königl. Regierung zu Potsdam zwei Diakonen nach Belzig verlangt, um die dortigen Cholerakranken zu pflegen. Andere sind als Gemeindediakonen für Armen- und Krankenpflege, so wie in Armen- und Diasporaschulen thätig. Im Ganzen stehen augenblicklich mehr als 70 Diakonen mit der Pastoralgehülfenanstalt in Verbindung. In dem zu der Anstalt gehörigen Seminar für die praktische Vorbildung von Predigtamtskandidaten befinden sich ständig vier Kandidaten. Während früher die für den Unterricht nöthigen jungen Theologen kaum zusammengebracht werden konnten, mußten neuerdings mehrere Gesuche um Aufnahme in das Seminar wegen Mangels an Raum zurückgewiesen werden. Die finanziellen Verhältnisse des Instituts sind so geregelt, daß im Laufe der Zeit das gesammte Anlagekapital amortisirt werden soll. Wie der im Jahresbericht enthaltene Nachweis ergiebt, belief sich die Gesammteinnahme desselben vom 1. Januar bis 31. Dezember 1854 auf 11,064 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., worunter 5366 Thlr. als Geldbeiträge für die Anstalt und 2087 Thlr. als Beisteuern zur Krankenpflege aufgeführt werden. P. C.

— [Die „Postzeitung" über den Krieg.] Die „Postzeitung" stellt in Nr. 277 eine Verschlimmerung der Lage Deutschlands in Aussicht, wenn dieses nicht ein Ultimatum an Rußland stellt und dadurch bis zum 1. März k. J. den Frieden herbeiführt. „Bürgen die leitenden Staatsmänner für eine reiche Ernte des nächsten Jahres?" fragt das Blatt, ohne dabei zu bedenken, daß die Theuerung unzweifelhaft größer werden muß, wenn das ganze deutsche Heer mobilisirt wird und an die russische Grenze rückt. Die „Postzeitung" scheint nun zwar zu glauben, daß auch eine von umfangreichen Rüstungen nicht begleitete bloße Erklärung Deutschlands Rußland zu sofortigem Nachgeben veranlassen könnte; aber die Erfahrung hat wohl genugsam gezeigt, daß diese Annahme eine baare Täuschung ist. Auf Erklärungen, die nicht von zahlreichen Ar-

Feuilleton.

Ein Ausflug in Cirkassien.

Aus Schem Serai in Cirkassien, 30. Oktb., wird der „Times" geschrieben: Während Omer Pascha in Suchum-Kale damit beschäftigt war, die Ausschiffung seiner Truppen zu überwachen und für ihren sofortigen Weitermarsch zu sorgen, entfloh ich dem Getümmel dieser Operationen und machte einen Ausflug in die Berge Cirkassiens. Eine günstige Gelegenheit dazu bot mir die Güte des Herzogs von Newcastle, den ich auf einer kleinen Reise durch den Bezirk von Ubuch, von der wir eben zurückgekehrt sind, begleitete. Bardon, ein ungefähr 80 engl. Meilen nordwestlich von Suchum-Kale an der Küste gelegenes Dorf hatten wir uns als den Punkt ausersehen, von wo aus wir einen Abstecher in das Innere des Landes machen wollten. Auf unserem Wege dorthin legten wir zu Sukson an, einem der Wohnsitze des Fürsten Michael, welcher gerade damit beschäftigt war, ein Kontingent von 500 Mann Kavallerie für das Heer Omer Pascha's auszuheben.

Wir stiegen an's Land, um ihm einen Besuch abzustatten, und ritten ungefähr eine Stunde lang durch eine Gegend, welche in dem Schmucke jener üppigen Vegetation prangte, die Abchasien in so hohem Grade auszeichnet. Inmitten dieser Pflanzenpracht stieg vor unseren Blicken das stattliche massive Landhaus Seiner Hoheit auf. Ein lieblicherer Fleck, als der, auf welchem es steht, läßt sich gar nicht denken. Der sammetweiche grüne Rasen war von stolzen Bäumen überragt, und wir hätten uns in einen englischen Park versetzt glauben können, wenn nicht dichte Büschel wilder Trauben in schwerer Fülle aus dem Gezweige niedergehangen hätten. Riesige Weinreben kletterten bis auf die höchsten Wipfel hinauf und spannten ihr Laubgewinde in so gewaltigen Bogen von einem Baume zum anderen, daß man kaum begreifen konnte, auf welche Weise sie diese Reise durch die hohen Lüfte zurückgelegt hatten. Weiter unten glühte die Goldorange im dunklen Laube. Neben dem Hause erhob sich malerisch eine altersgraue griechische Kirche. Bis zu der ersten Bergreihe, hinter der sich die seltsam geformten Gipfel der Schneegebirge aufthürmen, zieht sich ein wellenförmiges Waldgelände hin. Fürst Michael war, wie sich das bei einem vornehmen Manne hier zu Lande von selbst versteht, von einer zahlreichen Dienerschaft umgeben. Mit Möbeln hingegen war seine Behausung nur ärmlich ausgestattet, und was er sprach, war ungewaschnes Zeug. Er ist ein Mensch von beschränkten Geistesgaben und ärgert sich ohne Zweifel darüber, daß er Truppen gegen seine lieben Russen anwerben muß. Etwas nördlich von Sukson bildet die tiefe Schlucht von Gagri, durch welche sich der Fluß in das Meer gießt, die Grenze zwischen Cirkassien und Abchasien. Ungefähr 40 engl. Meilen nördlich liegt Bardon, und dort landeten wir, um uns des Beistandes Ismail Bey's, des einflußreichsten Mannes in jenem Bezirke, für unsere weiteren Operationen zu versichern. Wir brauchten jedoch ein Paar Tage dazu, um den Argwohn der Küstenbewohner zu besiegen und ihre Scheu vor den Fremden einigermaßen zu überwinden, die ein gewaltiges Bollwerk gegen alle Versuche, in das Innere des Landes zu dringen bildet, wenn dieselben nicht unter den Auspicien des Padischah oder seines Vertreters gemacht werden. Endlich zogen wir 15 Mann an der Zahl, mit Führern und Pferden versehen, ein grünes Thal hinauf, welches sich einem recht anlockend vor uns liegenden Berge entgegen wand. Noch einen letzten Blick warfen wir auf den Highflyer und den Cyclops zurück, deren einer nach Suchum, der andere nach Trapezunt steuerte, und vertrauten uns dann der Obhut eines alten Hadschi und seiner drei Vettern — lauter edle Sprößlinge der kaukasischen Race und Mitglieder einer hocharistokratischen Familie — an. An vielen Stellen bildete das Bett eines Bergstromes, der reiche Spuren seiner winterlichen Verwüstungen hinterlassen hatte und auch jetzt noch mit großem Ungestüm der See entgegentoste, unseren Weg. Dreimal mußten wir ihn überschreiten, ehe wir unser Nachtlager erreichten. Unser Wirth war ein würdiger Bey, der von den Russen schwer verwundet worden war und uns sehr herzlich empfing. Es wurden sofort zwei Schafe geschlachtet, und nach ein Paar Stunden kauerten wir vor einem leckeren Mahle nieder. Das Essen wird in Cirkassien auf einem kleinen runden Tische angerichtet, der sich ungefähr 18 Zoll über dem Boden erhebt und auf dem der ganze gekochte Hammel, bereits kunstreich tranchirt, prangt. In der Mitte der Tafel steigt eine Pyramide aus „Pasta", einer Art dicken Hirsenbrei's, auf, die gar nicht übel schmeckt, und eine hölzerne Schüssel voll rother Sauce bildet die Krone des Ganzen. Nach dem Hammelfleische ward eine Schüssel mit Suppe aufgetragen, der wir mit hölzernen Löffeln zusprachen. Gemüse, Teller, Messer, Gabeln, Salz und Stühle sind Luxus-Gegenstände, von denen man hier zu Lande nichts weiß.

In jedem Dorfe befindet sich ein ausschließlich zur Aufnahme von Reisenden bestimmtes Wirthshaus; denn die Cirkassier sind ein vagabundirendes Volk und halten es für eine Schande, länger als vierzehn Tage hinter einander am häuslichen Heerde zu verweilen. Bei der Ankunft von Fremden werden sofort Matratzen und Decken auf den Boden gebreitet, ein lustiges Feuer wird unter einem gewaltigen Kamine angezündet, der das halbe Zimmer einnimmt, dafür aber den Vorzug hat, bei geschlossener Thür nicht zu rauchen, und wenn keine Flöhe da sind, so hat man eine ganz vortreffliche Lagerstätte. Beim Frühstück geht es weit feierlicher und umständlicher her, als beim Mittagsessen. Sieben bis acht runde Tischchen folgen einander. Sie stehen unter der Last von Hammelfleisch und Pasta, Mais mit Sauce, Käsekuchen mit Honig — eine herrliche Erfindung —, gehacktem Fleische, das stark mit Knoblauch gewürzt ist, und „Yughurt" oder saurer Sahne, welche stets das Finale bildet. Ist das vorüber, so halten wir eine höfliche Anrede an unseren Wirth, verehren ihm einige Neuigkeiten aus dem Westen — denn Geld giebt es in Circassien nicht — und setzen unseren malerischen Pfad das zerrissene Bett brausender Waldströme hinauf fort, an romantischen Dörfern vorbei, wo die Bewohner herbeiströmen, um uns anzugaffen, und muntere Dirnen in scharlachrothen oder gelben Höschen von einem Hause zum anderen laufen, um ja recht gut sehen zu können. Dann geht es weiter durch reißende Bäche, wo Einer von uns gelegentlich trotz des

meen und dem Willen, einen Kampf auf Tod und Leben zu führen, begleitet sind, giebt ein Staat nichts, der um seine Existenz kämpft; und selbst im Angriffsfall hat Rußland in seiner starken militairischen Stellung, die es in Polen besitzt, Mittel genug, dem deutscheu Bunde einen Krieg zu erschweren. In jedem Falle aber befindet sich Deutschland bei dem Frieden ungleich wohler, als dies bei der von der „Postzeitung“ empfohlenen kriegerischen Haltung möglich wäre, und es ist auffallend, daß die „Postzeitung“ als Mittel zur Verminderung der Theuerung eine Politik verlangt, welche dieselbe in dem stärksten Maßstabe erhöhen müßte. (3.)

— [Für die Verbrechensstatistik] dürften die folgenden, aus amtlichen Quellen geschöpften Notizen von Interesse sein. Es haben im Jahre 1854 im Umfange der Monarchie überhaupt 46 Todesurtheile zur Einholung der Allerhöchsten Bestätigung dem königl. Justizministerium vorgelegen. Unter den 35 noch im Laufe jenes Jahres erledigten Urtheilen wurden 29 Allerhöchsten Orts bestätigt, während in 6 Fällen die Umwandlung in lebenswierige Zuchthausstrafe durch königl. Gnade erfolgte. Jene Zahl von 46, welche gegen das frühere Jahr 1853 eine Zunahme von 6 Fällen darbietet, vertheilte sich auf die einzelnen Provinzen in der Art, daß auf Brandenburg 9, auf Preußen 10, auf Pommern 4, auf Schlesien 9, auf Sachsen 4, auf Posen 5 und auf die Rheinprovinz 5 Todesurtheile fallen. Aus der Provinz Westfalen hat kein Todesurtheil vorgelegen. Unter den zur Erledigung gelangten 35 Fällen waren die Verbrecher in 28 Fällen männlichen, in 7 Fällen weiblichen Geschlechts. Nach dem religiösen Bekenntniß kommen 30 Todesurtheile auf die evangelische, 5 auf die katholische Konfession. P. C.

— [Die Ehe Geschiedener.] Auf einer kürzlich abgehaltenen Synodalkonferenz der Grafschaft Mark wurde gleichfalls die Frage zur Sprache gebracht, inwiefern es für den evangelischen Geistlichen zuläßig sei, geschiedene Personen, wenn sie in eine anderweitige Ehe eintreten wollen, wieder zu trauen. Sämmtliche Geistlichen erklärten sich zuvörderst und im Allgemeinen „für Aufrechthaltung und Wiederherstellung der alten ehrwürdigen, gegen das bisherige Verfahren in Ehescheidungsangelegenheiten ungleich strengeren Praxis der evangelischen Kirche.“ Sodann sprachen sie sich übereinstimmend dahin aus, „keine geschiedenen Ehegatten zu kopuliren, wenn nicht nach den Grundsätzen des göttlichen Wortes, nämlich um des Ehebruchs oder der böslichen Verlassung willen, die frühere Ehe getrennt worden ist.“ Außer den von mehreren Pastoralsynoden gefaßten Beschlüssen, die gegen das kirchliche Ehegesetz geschiedenen Personen nicht wieder einsegnen zu wollen, ist verschiedentlich beschlossen worden, den evangelischen Oberkirchenrath darum anzugehen, daß er für eine Ausgleichung der kirchlichen Auffassung in ihrer Verschiedenheit von dem bürgerlichen Gesetz im legislativen Wege eine Abhülfe herbeizuführen suche.

— [Eine Entscheidung des Obertribunals.] Bei einer Schwurgerichtsverhandlung wurde vor der Fragestellung an die Geschwornen von dem Angeklagten der Antrag auf Vernehmung eines Zeugen gestellt, von dem Gerichtshofe jedoch, als verspätet angebracht, zurückgewiesen, ohne daß der Antrag in thatsächliche Erwägung gezogen wurde. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten hat das königl. Obertribunal entschieden, daß in dieser Handlungsweise eine unzuläßige Beschränkung der Vertheidigung liege, und deshalb das Urtheil vernichtet. Es wurde angenommen, daß während des ganzen Laufes des zur Ermittelung der Wahrheit bestehenden Verfahrens Beweise der Schuld oder Unschuld zugelassen werden müßten.

Görlitz, 19. Nov. [Gasexplosion.] Gestern Abend drohte durch eine Gasexplosion der Heinze'schen Buchdruckerei ein großes Unglück. In der, parterre gelegenen Maschinenstube war der messingene Hängearm in etwas schadhaft geworden und deshalb Anzeige zur Abhülfe in der Gasanstalt gemacht worden. Gestern Vormittags, also am Sonntage, wo in betreffenden Lokalien nicht gearbeitet wird, kommt ein von der Anstalt Beauftragter und schraubt den Hängearm Behufs der Ausbesserung ab, ohne die dadurch entstandene Oeffnung zu verstopfen, weil ihm der Hausknecht sagt, daß am Sonntag nicht gearbeitet, also kein Gas gebraucht würde. Als der Abed hereinbricht, wird auf dem Saale der Bel-Etage eine dort befindliche Gasflamme, wie gewöhnlich, angezündet, zu dem Behuf natürlich auch der Haupthahn aufgeschlossen. Erst in der Nacht, bald nach 11 Uhr, fällt es dem Hausknecht ein, daß er vergessen hat, seinem Herrn die obige Anzeige zu machen. Nachdem er das Versäumte nachgeholt, begiebt sich dieser hinab, schließt sofort den Haupthahn, und befiehlt dem Hausknecht, in der Maschinenstube ein Fenster zu öffnen, um das ausgeströmte Gas daraus zu entfernen. Das geschieht, und als etwa ¼ Stunde verflossen ist, glaubt Herr Heinze, daß nunmehr das Gas ausgeströmt sein würde und begiebt sich mit einem brennenden Lichte in die Maschinenstube. Nachdem er in Begleitung seines Hausknechts vielleicht eine Minute in der Stube sich befunden hat, explodirt plötzlich das noch darin befindliche Gas mit einem furchtbaren Knall, der bis in entfernte Stadttheile gehört worden ist. Die augenblicklichen Wirkungen der Explosion waren furchtbar, fast alle Thüren im Hause waren eingebrochen, die Fenster meistens zertrümmert, selbst einige Scheiben im zweiten und dritten Stockwerke des gegenüberstehenden Schulgebäudes von dem Drucke der Luft zerbrochen. Die größte Gefahr bestand aber darin, daß alle leicht entzündbaren Stoffe, die sich in der Maschinenstube vorfanden und hauptsächlich in Papier bestanden, augenblicklich in Flammen geriethen. Hätte Herr Heinze nicht, trotzdem daß er mitten im Feuer stand, die Geistesgegenwart gehabt, die brennenden Papiere zu Boden zu werfen und der gewaltigsten Flamme zu entreißen, so würde wahrscheinlich ein Brand unvermeidlich gewesen sein, welchen auch die Nachtwächter schon zu signalisiren anfingen. Natürlich hat Herr Heinze und sein Hausknecht nicht unerhebliche, wenngleich ungefährliche Brandwunden, meist am Kopfe und am Gesichte, weil das in der Stube zurückgebliebene Gas die obere Luftschicht bildete, davongetragen. Ein glücklicher Zufall ist es jedenfalls, daß ein größerer Schaden verhütet worden ist; aber eine dringende Aufforderung zur strengsten Vorsicht beim Gebrauch des Gases in Gebäuden liegt in dem Vorfall für Jedermann. (L. Ztg.)

Koblenz, 15. Nov. [Engl. Werbebetrug.] Der folgende Vorfall, zeigt, in welcher Weise England seine Werbungen in unserem deutschen Veterlande zu betreiben sucht: Durch einen nassauischen Landjäger wurde dieser Tage im Amte Braubach ein Mensch angegriffen und dem Amtmann in Braubach vorgeführt, der bettelnd und ohne Legitimationspapiere dort durchreiste. Als derselbe über den Zweck seiner Reise verhört wurde, gab er Folgendes an: „Ich bin aus Eltville im Rheingau gebürtig, unverheirathet, habe 14 Jahre als Soldat gedient und arbeitete jüngst am Baue der Rheingau-Eisenbahn bei Rüdesheim. Vor einigen Tagen stand ich mit noch drei Eisenbahnarbeitern am Rhein in der Nähe von Rüdesheim, als ein uns unbekannter anständig gekleideter Herr herantrat und uns fragte, ob wir nicht Lust hätten, die Festungswerke von Sebastopol wieder aufbauen zu helfen. Er sei beauftragt, Arbeiter für die englische Regierung zu diesem Zwecke anzuwerben. Jeder Arbeiter erhielte täglich 1 Fl. 12 Kr. Tagelohn, außerdem 20 Pfennige für Bier und freie Kost und Logis; ferner auch die Reise hin und zurück frei. Er eröffnete uns dann, wenn wir Neigung hätten, uns dazu von ihm anwerben zu lassen, dann müßten wir sogleich mit ihm mit dem nächsten niederländischen Dampfboote, das kommen würde, abfahren. In Anbetracht der so vortheilhaften Bedingungen, die uns versprochen wurden, entschlossen wir uns, sofort auf die Werbung einzugehen. Als ich darauf noch meinen Paß von der Polizei in Rüdesheim holen wollte, bemerkte der Werber, ich hätte diesen nicht nöthig und auch nicht mehr Zeit, um ihn zu holen, da das Dampfboot, welches wir benutzen müßten, augenblicklich eintreffen würde. Meine Kameraden waren — ein Preuße, ein Rheinbayer und ein Rheinhesse — alle drei Familienväter. Unser Werber, der angeblich in Boppard zu Hause war, fuhr mit uns bis Köln. Dort überlieferte er uns einem anderen Begleiter, der uns bis Rotterdam brachte. Von Rotterdam wurden wir ohne Begleitung eingeschifft und kamen zur Nachtzeit in England an. Hier erwarteten uns wieder Führer, die uns zur Eisenbahn und mit derselben bis in das englische Lager begleiteten. Erst dort gingen uns die Augen auf und wir sahen uns betrogen, denn von einem Engagement als Arbeiter wollte man schlechterdings nichts wissen; es wurde trotz allen Widerstrebens Jedem von uns die rothe Jacke angethan und eine Muskete in die Hand gegeben. Als man so mit uns verfuhr, gab ich an, daß ich einen Leibschaden hätte und zum Soldaten untauglich sei. Die darauf angeordnete ärztliche Untersuchung ergab meine Angabe begründet und ich wurde wieder in Freiheit gesetzt. Für meine drei Leidensgefährten gab es aber kein Mittel zur Befreiung. Da ich selbst zur Zurückreise keine Mittel hatte, war man gegen mich noch insofern mitleidig, daß ich auf Staatskosten bis Köln wieder befördert wurde. Von Köln ab habe ich mich bis hierhin durchgebettelt und bin auf der Reise nach Rüdesheim, um dort wieder in meine frühere Beschäftigung zu treten.“

Oesterreich. Wien, 20. Novbr. [Die Angelegenheit Stephan Türr's.] Die Nachrichten von der Arretierung und Abführung eines in englischen Militärdienst getretene Deserteurs des österreichischen Regimentes Franz Karl (s. Nr. 271) wird, sagt die „Oesterr. Ztg.“, durch anderweitige direkte Berichte aus Bukarest bestätigt. Die englische Presse wird unzweifelhaft nicht verfehlen, sich über das Ereigniß zu erhitzen, und die verglimmenden Kohlen der Volksleidenschaft wieder anzufachen. Im übrigen Europa und besonders in allen militärischen Kreisen des Kontinentes wird man den Vorfall gewiß vom Standpunkt der Gerechtigkeit und der militärischen Nothwendigkeit beurtheilen. Wohin käme es mit militärischer Ehre, jener geheimnißvollen Kraft, die den Soldaten befähigt, die größten Leiden und Entbehrungen zu tragen Leben und Glieder in die Schanze zu schlagen, wenn der Frevler an derselben, der Verräther an der Fahne, zu der er geschworen, im Angesicht desselben militärischen Körpers, dem er schmählich entlaufen, derselben Fahne, gegen die er gefrevelt, mit einer ehrenden Uniform bekleidet und auf fremden Schutz pochend in frechem Uebermuth einherstolziren könnte? Wenn eine derartige Unterwühlung der Grundgesetze des militärischen Systems in Europa zur Geltung kommen dürfte, dann dürften die Armeen zuö Sldnerhaufen herabsinken, gefährlich für den Bürger, den sie schützen sollen, ein verheerender Schwarm für das Land, der mehr als die Streitkraft des Gegners den Wohlstand des Bewohners zu vernichten geeignet wäre. Wenn die englische Regierung nicht eher eine entschuldigende als anschuldigende Note über diesen Vorfall erläßt, müßte man zu der Ueberzeugung gelangen, daß mit der Sendung eines Deserteurs unter dem Geleitschein einer englischen Offiziersuniform an den Sitz des österreichischen Oberkommando's in den Fürstenthümern entweder die Absicht verbunden war, im Fall der Straflosigkeit das Ansehen Oesterreichs sowohl bei der dortigen Bevölkerung als in Europa überhaupt herunterzusetzen, oder einen Konflikt mit Oesterreich vom Zaune zu brechen. (Tr. Z.)

Bremen, 17. Nov. [Auswanderung.] Die Zahl der im vorigen Monat von hier nach überseeischen Häfen expedirten Passagiere beträgt, wie die „Deutsche Auswanderer-Zeitung“ berichtet, 3465, in 22 Schiffen, die sämmtlich nach den Vereinigten Staaten gegangen sind. Die ganze Zahl der in diesem Jahre bis Ende Okt. beförderten Passagiere beträgt 29,096 in 146 Schiffen gegen 70,969 in 336 Schiffen in derselben Zeit des vorigen Jahres. Die benutzten Schiffe führten bis auf die beiden Dampfschiffe „Hermann“ und „Washington“ sämmtlich deutsche Flaggen, 17 die bremer, 3 die oldenburger. Ueber Hamburg, von wo im vorigen Monat nach dortigen Blättern 2175 Personen nach überseeischen Plätzen expedirt worden, sind im Ganzen bis Ende Oktober 14,694 Personen auf direktem Wege befördert, von Hamburg über England wurden 2848 Personen gesandt; in derselben Zeit des vorigen Jahres waren 29,037 Personen direkt und 17,751 Personen indirekt befördert.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. [Zettelbanken.] Die Opposition gegen die in Darmstadt projektirte Zettelbank spricht sich in der hiesigen Lokalpresse sehr stark aus. Der „Volksbote“ schildert die Gefahr, die Frankfurt durch die in Aussicht stehende Ueberfluthung mit diesen Zetteln, so wie durch die mit denselben in Verbindung stehende, offenbar in feindseliger Absicht gegen Frankfurt projektirte Erbauung einer Eisenbahn von Darmstadt nach Aschaffenburg treffen würde, mit lebhaften Farben und verlangt gesetzliches Verbot der Ausgabe und Annahme jenes Papiergeldes und fordert zugleich die Kaufmannschaft auf, sich zur Ausschließung desselben zu verpflichten. Auch Blätter anderer Farbe schließen sich diesen Forderungen an, die eine nachdrückliche Unterstützung in dem Umstande finden, daß, wie bekannt, in Darmstadt selbst viele Kaufleute die Ausgabe von Banknoten für unnöthig und nachtheilig und nur einigen, meist fremden Kaufleuten, Vortheil verheißend, erklärt haben. (3.)

Aus Holstein, 19. Nov. [Journalverbot.] Der Debit und die Verbreitung der in Leipzig bei Friedrich Ludwig Herbig erscheinenden Zeitschrift „Die Gränzboten“, ist für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch ministerielles Cirkular untersagt, und werden die Polizeibehörden angewiesen, etwa vorgefundene Exemplare mit Beschlag zu belegen, so wie daß solches geschehen, berichtlich anzuzeigen. (H. C.)

Mecklenburg. Sternberg, 20. Nov. [Eröffnung des Landtags.] Der Landtag wurde heute Mittag 1 Uhr in der Kirche hierselbst mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten eröffnet. Schwerinsche Kommissarien sind: Minister Gr. v. Bülow und Hofmarschall v. Bülow; strelitz'scher Kommissarius ist Minister von Bernstorff. Nach Eröffnung des Landtags wurden nicht nur auf dem Rathhause, wo Ritter- und Landschaft sich versammelt hatten, die landesherrlichen Propositionen nochmals verlesen, sondern auch mit der Verlesung der E. A.-Proposition der Anfang gemacht. (M. Z.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Memel, 18. November. Heute bei Tagesanbruch sah man die englische Kriegsbrig „Gorgon“, Kapit. Crawfort, auf hiesiger Rhede vor Anker liegen. Sie kommt von Faröfund und brachte ein russisches, mit Weizen, Roggen, Salz und Eisen beladenes Deckboot ohne Namen als Prise mit sich, welches durch das Dampfboot „Jack“ hier in den Hafen gebracht wurde.

Kiel, 20. November. Heute Morgen kam auch der „Orion“ hier an und legte sich zunächst der Stadt vor Anker. Der „Orion“ ist das letzte an den russischen Ostseeküsten befindlich gewesene Linienschiff und

---

Fluchens der Führer sein Roß tränkt und nur mit genauer Noth mit dem Leben davon kommt, durch Mais- und Hirsefelder, über grüne Auen, auf welchen Kastanien und Wallnüsse wachsen und wo Mispeln und Feigen, Aepfel und Birnen in so reicher Fülle prangen, als wäre der ganze Hügel-Abhang nur ein einziger riesiger Obstgarten. Dann wieder geht es ins Gebüsch zwischen Hecken von Buchsbaum, Rhododendron und Azalien hindurch, wo die Luft von dem süßen Dufte der milden Klematis geschwängert ist. Manchmal führt unser Pfad über gebrechliche hölzerne Brücken, oder windet sich längs dem schwindelnden Rande der über dem Bergstrome hangenden steilen Felsen hin, oder klimmt schnurgerade die jähe Höhe hinan und scheint die höchste, dem Auge sichtbare Spitze bloß deßhalb zu erklettern, um die Freude zu haben, auf der anderen Seite wieder hinabzulaufen. Endlich, nachdem wir jeden Augenblick von den Pferden haben absteigen müssen und nachdem zwei derselben einen 40—50 Fuß tiefen Abgrund hinuntergerollt sind, ohne sich im Geringsten zu verletzen, kommen wir in dem Dorfe eines anderen Bey an, der 5000 Fuß über dem seinen Gesichtskreis im Westen begränzenden Meere wohnt. Hier finden wir denselben gastlichen Empfang. Der Bey sagt, daß sein Vaterland England ewigen Dank schulde, weil dieses die Russen von der Küste vertrieben habe, und schlachtet auf der Stelle zum Beweise seiner Dankbarkeit ein paar Schafe. Er hat zwei Töchter, die uns, von ihren Dienerinnen umgeben, einen Besuch abstatten. Es sind frische, heiter aussehende Mädchen, die gern alles annehmen, was man ihnen schenkt, denen es sehr leid thut, zu hören, daß sie keine Aussicht darauf haben, als Sklavinnen nach Stambul gebracht zu werden, und die das erste europäische Gesicht mit großer Neugier betrachten. Hoffentlich waren sie über uns nicht so enttäuscht, wie wir über sie; freilich werden sie wohl auch keine so überspannten Erwartungen gehegt haben. (Schluß folgt.)

Theater. Bremen. Neu einstudirt ist nun Meyerbeer's dreiaktige Oper: „Der Nordstern“, bereits drei Mal, bei ganz gefülltem Hause, aufgeführt worden und hat großen Beifall gefunden. Frl. Tetelbach (Katharina) reüssirte im gesanglichen Theil vollständig, (?!) im dramatischen weniger. Hr. Eichberger gab die Rolle des Czaren vortrefflich, ihm wurde nach der großen Arie des 3. Akts Hervorruf. Frl. Volk war als Prascovia sehr brav, ihr Spiel fein nüancirt. Das Duett der beiden Marketenderinnen fand den größten Beifall; Hr. Bertram brachte als Gritzenko eine höchst komische Wirkung hervor.

* In Nizza singt eine Truppe unter der Direktion des Hrn. D. Bertini. Sie hat in einem Monat den Trovatore, Don Pasquale und Lucia di Lammermoor gegeben und studirt jetzt den Barbier ein. Der Tenor Chiesi hat eine angenehme Stimme; der Baryton Reina singt sehr gut. Die Primadonna, Mrs. Kenneth, ist eine Engländerin, die Stimme und Methode besitzt.

Musik. Oppeln. Seit einigen Wochen weilte hierselbst der Geigenfabrikant Herr Joseph Riedel aus Brätz in der Provinz Posen. Derselbe baut Violinen nach Straduari, welche von den k. Kammermusikern und Concertmeistern Böhmer und Hubert Ries in Berlin hinsichtlich ihrer Konstruktion und ihres Tons streng geprüft und rühmend empfohlen, auch von Sr. Excellenz dem Minister für Handel, Herrn v. d. Heydt, prämiirt worden sind. Zu ihrer weiteren Empfehlung darf nur noch hinzugefügt werden, daß sie zu einem sehr mäßigen Preise verkauft werden. Während seines Aufenthaltes hieselbst unternahm Herr Riedel eine Reihe Reparaturen an Saiteninstrumenten aller Gattungen in so sauberer, solider und reeller Weise, daß es uns als eine Pflicht erscheint, alle Musikfreunde auf den bescheidenen Künstler aufmerksam zu machen. B. K.

* Berlin. Am 16. d. M. hatte der Componist H. Krigar in der Aula des Friedrich-Wilhelmstädtischen Gymnasiums mit dem von ihm begründeten Gesangverein eine musikalische Aufführung veranstaltet, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Nicht allein durch die Sauberkeit und Präzision der Ausführung zeichnete sich der Verein aus, sondern auch durch die Wahl der musikalischen Compositionen, welche Franz Schubert, Mendelssohn, Beethoven und Robert Schumann in sich schlossen.

Literarisches. Die erste Uebersetzung der Werke Schiller's in russischer Sprache ist eben in Moskau erschienen.

Vermischtes.

* (Ersparnisse im Kleinen.) Ein englischer Statistiker hat darauf hingewiesen, daß, wenn in einem Lande mit einer Bevölkerung von 30 Millionen Seelen jedes Individuum täglich nur einen Mund voll Nahrung weniger genießt, als gewönlich, und man dieses Minus auf ein Loth Mehl veranschlagt, dies eine tägliche Ersparniß von beiläufig 10,000 Ctr. Mehl ergiebt.

* Mit der Arnous'schen Pumpe, über deren ersten Anwendungs-Versuch bereits berichtet wurde, sind vor einigen Tagen auf der Seine neue Experimente gemacht und — in Folge angebrachter Verbesserungen — noch großartigere Resultate erzielt worden, indem aus einem mit Wasser angefüllten Fahrzeuge binnen 19 Minuten 188 Tonnen oder 188,000 Litres Wasser, also 10,000 Litres pr. Minute ausgepumpt werden konnten.

* Aus dem Leben Pius IX. erzählt das „Severinus-Vereinsblatt“ den folgenden liebenswürdigen Zug: „Ein Ehepaar, der Mann katholisch, die Frau protestantisch, wenden sich kürzlich an den Papst und klagen ihm bei der Audienz, daß die Mitbewohner ihres Hauses ihren Frieden stören, weil sie die Frau mit fortwährenden Bekehrungsversuchen ängstigen. Sie wüßten, sagten sie, in ihrer Noth kein anderes Mittel, als Se. Heiligkeit um Schutz anzuflehen. Der wird ihnen auf das freundlichste gewährt und der Papst sagt zu der jungen Frau in seiner herzgewinnenden milden Weise: „Gehen Sie nach Hause, meine Tochter, und üben Sie ruhig Ihre Religion; Niemand soll Sie fortan darin stören, ich werde dafür sorgen.“ Das ganze Wesen des Papstes ergreift die Frau so sehr, daß sie ihm zu Füßen fällt und ihn anfleht, sie wirklich als Tochter anzunehmen und ihr Gelübde als katholische Christin zu empfangen; aber Pius erwiderte sanft: „Erst gehen Sie nach Hause; so wichtige Entschlüsse darf nicht ein Augenblick entscheiden, dazu gehört Ueberlegung, nicht plötzliche Rührung.“

* Ein Besucher eines Bierlokals, der beim Empfang eines Seidels seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß das echte Bairische jetzt auch nur mit 6 Dreiern bezahlt werde, erhielt vom Kellner achselzuckend die Auskunft: „Des macht die Konkurrenz! Mir haben's per Telegraph bezogen! Billiger känn'n mir's nicht machen.“

jetzt sind dort nur noch einige wenige Fregatten und Corvetten zurückgeblieben. Sämmtliche Schiffe liegen diesmal in einer langen Reihe hintereinander, dicht unter unsrer berühmten Uferpromenade nach Düsternbrook, von der Seeburg, einem Besitzthum des frühern Gouverneurs von Lauenburg, Grafen zu Rantzau, bis nach Bellevue, in folgender Ordnung: „Orion" (91 Kanonen), „Majestic" (91 Kan.), „Collossus" (81 Kan.), „Nile" (91 K.), „Royal George" (102 K.), „du Quesne" (90 K.), „James Watt" (91 K.), „Tourville" (90 K.), „Duke of Wellington" (131 K.); dazwischen die kleinern Dampfer: „Vulture" (6 K.), „Lightning" (3 K.), „Locust" (3 K.), „Harrier" (14 K.) und der „Volcano", zusammen 884 Kanonen mit etwa 9000 Mann Besatzung. Vom Anfang der vorgedachten Promenade übersieht man mit einem Blicke die ganze imposante Reihe, die im Hintergrunde vom dem kolossallen „Wellington" wie von einem Gebirge abgeschlossen wird. Im Verlauf der Promenade hat man die Schiffe immer dicht neben sich und sieht auf dem Deck und durch die Stückpforten das geschäftige, ameisenartige Treiben am Bord. Dazwischen belebt eine Menge schnell rudernder, bunt beflaggter Boote die gewöhnlich vom herrlichsten Sonnenschein bestrahlte Scene, und das Ganze gewährt einen Anblick, wie ihn wohl wenige Häfen der Welt, selbst nicht eigentliche Kriegshäfen bieten können. Im Verhälniß zu ihrer Zahl trägt die Besatzung übrigens nur wenig zur Belebung der Stadt bei, da die Mannschaft fast gar nicht, und die Offiziere auch nur in beschränkter Anzahl Erlaubniß erhalten, ans Land zu gehen. Da mehreren Offizieren erst kürzlich ein 14tägiger Urlaub ertheilt ist, so ist wohl noch auf einen längern Aufenthalt der Flotte ziemlich sicher zu rechnen. (Krz. Z.)

— Die Franzosen und Engländer sind noch (13. Nov.) im bothnischen Meerbusen, trotz einer Kälte von 12 bis 15° R. thätig und kapern, was ihnen in den Wurf kommt. So haben sie erst im Verlaufe der vorigen Woche wieder mehr als 10 bis 12 kleinere Handelsboote aufgebracht. — Die größte Neuigkeit ist, daß ein englisches Kriegsschiff in der Nähe der finnischen Küste ein amerikanisches Schiff aufgebracht haben soll, dessen Ladung eine große Zahl Revolver war, die für russische Rechnung dahin gebracht werden sollte.

Krimm.

Die „Times" enthält Korrespondenzen aus Sebastopol vom 6. Nov. Am 5. wurde im englischen Lager der Jahrestag der Schlacht von Inkerman gefeiert. Die leichte Division zündete am Abend eine Anzahl aus Sebastopol heraufgebrachter Theertonnen an und verband damit eine Art Fackeltanz; die übrigen englischen Divisionen folgten diesem Beispiel, und das ganze Lager strahlte bald in Feuer und bot ein Bild, wie aus der Phantasie der spanischen Schule. Die Russen, denen man seit mehreren Wochen die Wiederholung jenes furchtbaren Angriffs zugetraut, hielten sich fortwährend ruhig. Die Franzosen werden noch immer mit Märschen, Musterungen und Inspektionen in Athem erhalten; sonst ist Alles still. Die aus Kinburn zurückgekehrten französischen und englischen Truppen liegen seit einer Woche auf der Rhede, und sind noch immer nicht ausgeschifft. Es war stark davon die Rede, daß sie sofort zu einer neuen Expedition nach Kaffa verwendet werden sollten. In der That ist Kapitän Osborne zwar im Asowschen Meere sehr rührig und beunruhigt die russischen Küsten nach allen Richtungen; aber noch sind weder Genitschi noch Arabat in den Händen der Verbündeten, und sobald das Eis die Schiffe hindert, sich dem Gestade zu nähern, können die Russen ihre Straße über die Landzunge von Arabat ungestört wie im letzten Winter benutzen. Von Kaffa aus hätte man nach Arabat nur wenige Meilen, und die ganze Halbinsel von Kertsch wäre dann in den Händen der Verbündeten. Die englischen Admirale haben daher die Expedition nach Kaffa mit Wärme befürwortet, aber gewichtigen Widerspruch gefunden, und schließlich ist nach Paris und London telegraphirt worden, um die Sache dort definitiv entscheiden zu lassen. (Die neuesten Depeschen aus der Krimm vom 16. melden nichts von einem solchen Unternehmen. D. R.) Die Franzosen haben bedeutende Zuzüge erhalten, jedes Regiment 450 Mann, so daß alle Verluste und Verabschiedungen mehr als hinreichend ersetzt sind. Die Garde hatte am 5. eine Revue vor ihrem nahen Abgange, auch andere Regimenter werden nach der Reihefolge, wie sie im Orient anlangten, nach Frankreich zurückkehren. Dafür ist aber eine neue starke Division (Chasseloup-Laubat) und die Brigade Jamin gekommen. Die Zuaven und die Fremdenlegion bleiben. Ein starkes französisches Korps hat neuerdings sein Lager bei Inkerman aufgeschlagen. Von der englischen Kavallerie waren die Gardedragoner und das 8. Husarenregiment bereits eingeschifft, um anderwärts zu überwintern. Sir Colin Campbell ist nach England abgegangen, und General Cameron befehligt jetzt die Hochländerdivision. Der Herzog von Newcastle ist am 5. von seinem Ausfluge nach Suchum-Kale, Cirkassien und Trapezunt nach der Krimm zurückgekehrt, und ist mit seinen Reisefrüchten sehr zufrieden.

Ein anderer aus Kinburn nach der Krimm zurückgekehrter Korrespondent der „Times" stellt allerlei nachträgliche Betrachtungen über die Expedition an, die darauf hinausgehen, daß man dieselbe sehr wohl hätte aufschieben können, da Kinburn während des Winters nur eine unnütze Last sei und der Liman wegen des Eises bald nicht mehr zugänglich sein werde. Der Platz würde unterdessen von den Russen nicht haben verstärkt werden können; der Wasservorrath dort sei so gering, daß er im Sommer nur für 1000 bis 1200 Mann ausreiche, und diese hätte man auch später zu jeder beliebigen Zeit abholen können. Jetzt habe man den Russen nur einen verfrühten Fingerzeig für die Maaßregeln zur Vertheidigung von Nikolajeff, Cherson 2c. gegeben, welchen diese nicht unbeachtet lassen würden. Auch haben sie in neuester Zeit bereits wieder bei Otschakoff Erdwerke aufgeworfen, welche höher und weiter zurückliegen, als die gesprengte Nikolaibatterie. — Was Odessa betrifft, so bekam Admiral Bruat, während die Flotten das letzte Mal dort mehrere Tage vor Anker lagen, Lust, dasselbe zu bombardiren, und fragte schließlich noch in Paris an, bekam aber eine entschieden verneinende Antwort. Uebrigens ist die Stadt durchweg von Stein und schwerer zu verwüsten, als Sebastopol. Ohne eine Landmacht von 30 bis 40,000 Mann wäre schwerlich etwas Gründliches auszurichten, und Marschall Pelissier ist grundsätzlich gegen alle zu starke Detachirungen von der Krimmarmee.

— General Golowin, der bisherige Befehlshaber der 11 Druschinen des Gouvernements Smolensk, hat denselben in einem aus Odessa vom 20. Oktbr. datirten Tagesbefehl seinen Rücktritt angezeigt, nachdem, wie bekannt, seine Mannschaften der Armee einverleibt sind, womit die Thätigkeit des Stabes der Reichswehr ihr Ende erreichte.

— Die Ausschweifungen im Trinken, welchen die Englischen Truppen sich überlassen, setzt der Times-Korrespondent auf Rechnung des Umstandes, daß der englische Soldat zu viel Geld in die Hände bekomme, welches er, da er keine andere Gelegenheit habe es auszugeben, vertrinke. Der gemeine Soldat erhält an Sold täglich 1 Sh. Davon werden ihm allerdings $4\frac{1}{2}$ D. für Rationen abgezogen; da er außerdem aber noch eine tägliche Feldzulage von 6 D. erhält, so bleibt ihm noch immer 1 Sh. $1\frac{1}{2}$ D. Wenn er mit am Wegebau arbeitet — und ein Drittel des Heeres thut dies jetzt — so verdient er weitere 8 Pence, so daß er täglich, da für seine anderweitigen Bedürfnisse gesorgt ist — (auch eine Quantität Rum ist in den Rationen mit einbegriffen) — 1 Sch. $9\frac{1}{2}$ D., d. h. 18 Sgr. vertrinken kann. Verschiedene Handwerker, Zimmerleute und Maurer z. B. erhalten einen Arbeitslohn von täglich 1 Sh. 6 D. Bis jetzt hat noch kein Mittel, weder die neunschwänzige Katze, noch Steineklopfen, noch Nachexerciren, gegen das Uebel geholfen. Der Times-Korrespondent meint, so lange der Soldat Geld in Händen habe, werde er es auch vertrinken, und es lasse sich eben nichts Anderes thun, als ihm einen Theil seines Soldes bis auf spätere Zeit, wo er in demselben ein sehr willkommenes Kapital finden werde, vorzuenthalten. Der Oberst eines englischen Regiments ist sogar schon auf den eigenthümlichen Plan verfallen, Plumpuddings für die Soldaten backen zu lassen, damit ihnen wenigstens die Gelegenheit geboten werde, ihr Geld zu veressen, statt zu vertrinken.

Asien.

Nachrichten aus Erzerum bestätigen die fast unglaubliche Mittheilung, daß General Murawieff in Folge der am 29. September erlittenen Niederlage wahnsinnig geworden sei. Fürst Bebutoff, dem dies nach Tiflis gemeldet wurde und auf den dies Kommando übergehen sollte, hat geglaubt, darüber vorher nach St. Petersburg berichten zu sollen.

— Ueber die Niederlage der Russen am Ingur schreibt „Le Nord": „Wir wollen die strategische Bedeutung des Ereignisses nicht unterschätzen, aber auch nicht zu hoch anschlagen. Daß ein sich auf eine gewaltige Flotte stützendes türkisches Heer von ungefähr 50,000 Mann am Ufer zwischen Suchum und dem Fort St. Nikolas steht, ist ein Umstand, dem es nicht an Wichtigkeit fehlt und den der russische Oberbefehlshaber im Kaukasus nicht außer Acht lassen darf. Für's Erste jedoch können die russischen Operationen dadurch nicht sehr gestört werden. Mingrelien, Imeretien und Guriel werden von dem eigentlichen Georgien durch Ausläufer der Berge Wakhaw und Dwaliti getrennt, die jetzt mit Schnee bedeckt sind. Die Straße von Redut-Kale nach Tiflis ist 340 Kilometres lang, führt durchs Gebirge und wird mit der schlechten Jahreszeit für ein Heer unpraktikabel. Mit den nach Achaltzikh führenden Wegen sieht es wo möglich noch schlechter aus. Man mag nun den über Surebi und durch die Schluchten der Summ, oder den über Bagdad und durch die Engpässe des Khan führenden einschlagen, überall werden die Schwierigkeiten und die Rauhigkeit der Oertlichkeit noch durch die schlechte Jahreszeit so erhöht, daß die Straßen sich als unpraktikabel bezeichnen lassen. Es ist offenbar, daß unter diesen Umständen General Murawieff, wenn die übrigen Bedingungen es ihm gestatten, seine Operationen während des Winters nach Belieben fortsetzen kann." (s. o.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. Novbr. [Der neue Kolonialminister; die „Times" über Neapel; die ostindische Kompagnie; Nebel.] Labouchère, der neue Kolonialminister, ist ein altes Mitglied der Whigministerien der 30er und 40er Jahre; er war von 1835 bis 1839 Vicepräsident des Handelsministeriums, von 1839 bis 1841 Handelsminister, von 1846 bis 1847 erster Sekretär für Irland und von 1847 bis 1852 wieder Handelsminister. An seinen administrativen Fähigkeiten wird von Niemanden gezweifelt; vor Allem aber fragt es sich, wie es mit seinen Ansichten über die wichtigste Tagesfrage, den Krieg, steht; hierauf die Antwort, daß er in dieser Beziehung von Anfang an Lord Palmerston unterstützte und daß er unter Anderm bei der Frage über das türkische Anlehen zu der kleinen Majorität gehörte, die dasselbe rettete. Uebrigens wird er bei der Wiederwahl, der er sich als Parlamentsmitglied (für Taunton) unterwerfen muß, Gelegenheit haben, sich hierüber noch einmal öffentlich und ausführlich auszusprechen — eine Praxis, die, wie ein liberales Blatt bemerkt, die beste Bestätigung für die Doktrin ist, daß die Chefs aller Verwaltungsdepartements Mitglieder des Unterhauses sein müssen, da dies die einzige gesetzliche Garantie ist, die das Land dafür hat, daß eintretende Vakanzen durch Männer von entschiedenen und gesunden Ansichten ausgefüllt werden. Eine rednerische Kapazität im Unterhause wird Lord Palmerston an ihm nicht gewinnen, aber das hält die „Times" für kein Unglück. — Die neuesten Vorgänge in Neapel, besonders die Erhebung Mazza's zum Consultore des Königreichs, sind nicht geeignet, das kaum hergestellte gute Einvernehmen mit den Westmächten, besonders mit England auf die Dauer zu erhalten. Die „Times" kommt heute wieder auf die Zustände in Neapel zurück und vergleicht dieselben mit denen in Sardinien, ein Vergleich, der natürlich nicht zum Vortheil der erstern ausfällt. Man braucht nur das Verfahren der beiden Souveräne, die über die beiden Enden der Halbinsel herrschen, zu vergleichen, um zu einem richtigen Schluß über die künftigen Geschicke dieses schönen Landes zu gelangen. Im Süden finden wir den König von Neapel, taub gegen alle Warnung und blind gegen die Folgen seiner Handlungen in einer Stellung offener Herausforderung gegen die Vorstellungen Englands und Frankreichs, selbst in einem Augenblick, wo er mit Bürgerkrieg in der Heimath bedroht ist .... Ein Beobachter muß ein Neuling in der Politik und in der Geschichte sein, um nicht zu wissen, daß das Schicksal des Systems, von dem die neapolitanische Regierung einer der schwächsten Repräsentanten ist, in den Sümpfen des Dniepr und in den Steppen der Krimm entschieden werden muß .... Welches Verfahren unsere Regierung auch einschlagen mag, der König von Neapel mag überzeugt sein, daß sein Tag der Abrechnung kommen wird, und daß, wenn er kommt, die Abrechnung vollständig sein wird u. s. w." — Den „Daily News" wird geschrieben: „Gestern Nachmittags fand eine außerordentliche Zusammenkunft der Direktoren der ostind. Gesellschaft statt. Mit großer Mehrheit sprach man sich dahin aus, daß das Verhalten des Königs von Oude in Bezug auf die religiösen Streitigkeiten in seinem Gebiete entweder seine Absetzung erheische, oder die Anwendung energischer Maßregeln, die geeignet seien, die herrschende Unzufriedenheit zu beschwichtigen. Es wurden sofort Depeschen abgesandt; der genaue Inhalt derselben ist zwar natürlich nicht bekannt, doch steht so viel fest, daß man energische Schritte thun wird." — In Folge eines gestern und vorgestern in London und dessen Umgebung herrschenden dichten Nebels haben sich durch Zusammenstöße von Wagen und Booten, durch Ueberfahren u. s. w. mehrere Unglücksfälle ereignet. In den Docks kamen fünf Personen ums Leben, die ihren Weg verloren hatten und ins Wasser stürzten. Auch zwei Eisenbahnzüge rannten zwischen Wimbledon und Kingston gegen einander; doch ward bei dieser Gelegenheit Niemand verletzt.

— [Theurungsmeeting.] Bei einem Brodmeeting, das am 15. d. in Manchester gehalten wurde, ermahnte ein Arbeiter seine Zuhörer, diesmal nicht ihren Zorn an armer Bäcker Läden auszulassen, sondern sich direkt mit der Quelle der Noth, mit der Verfassung, dem Regierungssystem, der Klassengesetzgebung Englands zu beschäftigen. In diesen Worten liegt die Gefahr der gegenwärtigen Agitation. Hätte die Regierung es mit einfachen Aufläufen zu thun, so würde ihr das erfreulich sein; sie würde ihren Eifer in der prompten Bestrafung der Meuterer zeigen, und das Staatsgeschäft würde im bequemen Pfade weiter gehen. Aber bei weitem die große Mehrzahl im Volke will keinen Tumult, sie ist unzufrieden, ja erbittert, und je tiefer ihr Unwille ist, desto mehr wird sie sich der Emeuten, welche das herrschende System nur fördern würden, enthalten. Ein Geist der Untersuchung hat sich des Volkes bemächtigt; man hat angefangen, die Politik des Gouvernements in unmittelbare Beziehung zu den täglichen Verhältnissen des Volkes zu setzen — ein Denkprozeß, der früher der Masse der Engländer gar nicht so geläufig war, wie die Bewunderer des freien Großbritanniens glauben möchten. Haben offizielle Blätter und Redner sich Mühe gegeben, den Satz zu beweisen, daß der Krieg nicht die Schuld an der Theurung trage, so ist diese Behauptung von dem Volke in einer Weise zugestanden worden, welche die Spitze der Waffe gegen die Vertheidiger der Regierung zurückgewendet hat. Nein, rief ein Agitator auf dem Meeting von Manchester, der Krieg ist an der Höhe der Brodpreise unschuldig, die wahre Veranlassung liegt in den inneren Zuständen Englands und in der Selbstsucht der herrschenden Klassen, welche jene Verhältnisse aufrecht erhalten; sie liegt in dem Bodenmonopol der Aristokratie, die jährlich an Grundrente siebenundzwanzig Millionen Pfund in die Tasche steckt; sie liegt in der Feigheit der Regierung, welche die Fabrikherren zu beleidigen fürchtet, wenn sie die Tausende von Morgen unbebauter Kronländer an hungernde Arbeiter gäbe; sie liegt in der Ohnmacht des Gouvernements, welches dem Wucher nicht zu steuern wagt. In diesem Sinne wurde von dem Meeting eine Reihe von Resolutionen angenommen, die mit der Erklärung schlossen, daß nur der Triumph der Volkscharte mit ihrem allgemeinen Stimmrecht und einjährigen Parlamenten den Zustand des Volkes heben werde. Natürlich kommt es uns hier nur darauf an, die kritische Richtung zu zeigen, welche das Mißvergnügen des Volkes einschlägt: die Hülfsmittel selber, deren die populäre Weisheit sich bedient, haben etwas verzweifelt Steriles an sich. So war z. B. auf den Mitgliedskarten, welche im Hydepark vertheilt wurden, die strenge Blokade der russischen Häfen gefordert, als ob nicht gerade die kärglichen Getreidesendungen, welche die Häfen des Schwarzen Meeres verlassen dürfen, noch ein wenig Linderung in den englischen Markt brächten. Andere Agitatoren verlangen die Revision des Handelsvertrages mit der Türkei, sind aber im Stande, im nächsten Augenblick auf das Getreideausfuhrverbot, welches die türkische Regierung so eben erlassen hat, als auf ein nachahmungswerthes Beispiel hinzuweisen. Und wenn sie denn ein ähnliches Verbot für England empfehlen, so setzen sie doch auch wieder voraus daß nicht alle Mächte dem Beispiel folgen, denn außer dem Ausfuhrverbot geben sie dem Gouvernement die Aufgabe, das Land durch die Einrichtung eines großartigen Getreideimportsystems gegen Noth zu schützen. Wir sehen aus den Berichten der Blätter, daß bei einzelnen Volksrednern die wohlweisen Maaßregeln der kaiserl. französischen Regierung Beifall finden — eine erwähnenswerthe Erscheinung, weil man den Fortschritten der imperialistischen Denkweise in England nicht Aufmerksamkeit genug schenken kann. So viel geht aus allen Berichten von den Fabrikdistrikten hervor, daß der Geduld der Arbeiter während dieses Winters eine harte Probe wartet. Die Arbeitsniederlegung, welche in 5 Fabriken zu Manchester begonnen hat, steht bei dem Beginn einer Bewegung, die alle früheren Erschütterungen der Fabrikdistrikte an Gewalt übertreffen wird. Die erste Bresche ist gelegt. Man bemerkt diesmal, daß die feiernden Arbeiter eine heftigere Entrüstung als früher gegen die Fabrikherren zeigen. Der Streit zwischen den Leuten und den Meistern drehte sich darum, ob der Lohn vermindert, oder mit Beibehaltung des früheren Tagelohns nur drei oder vier Tage in der Woche gearbeitet werden sollte. Daß die Meister zu dem ersteren Auswege griffen, sehen die Arbeiter für einen Versuch an, sie zu demüthigen und zu drücken. (M. Z.)

London, 21. Novbr. [Ernennung.] Zum Nachfolger Viscount Canning's als Generalpostmeister ist der bisherige Geheimsiegelbewahrer Herzog von Argyll ernannt worden.

— [Kriegerische Rede; Kanonenboote; Themsebefestigung; Gefangenenauswechselung; Schiffsuntergang; die schwimmenden Batterien.] Sir Robert Peel hat, der Mode des Tages huldigend, im Athenäum von Leamington eine sogenannte wissenschaftliche Vorlesung gehalten, in der jedoch die Wissenschaft der Politik blos zum Fußschemel diente. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß der Krieg noch viel Zeit und Opfer verschlingen werde, bevor sein Zweck — die Demüthigung Rußlands — erreicht sei; Lord Palmerston aber sei der rechte Mann, diesem Ziele unerschrocken entgegen zu steuern. Es sei in der letzten Zeit viel von Koalitionen gesprochen worden. Er halte alle in dieser Beziehung umlaufenden Gerüchte für falsch, und glaube nicht, daß eine Koalition Fuß fassen könne, die der Regierung in der tüchtigen Fortführung des Krieges gefährliche Hindernisse in den Weg legen könnte. — Wir sprachen vor Kurzem die Ansicht aus, daß die englische Regierung im kommenden Frühjahr wohl an 100 Kanonen- und Mörserboote nach der Ostsee werde entsenden können. Von Portsmouth hören wir jetzt, daß nicht weniger denn 200 solcher Fahrzeuge, lauter Dampfer, bestellt sind, und daß die Mörserschiffe so gebaut werden, daß sie auch als Pontons benutzt werden können. — Der zur Befestigung der Themse- und Medwaymündung seit 2 Jahren im Bau begriffene Martellothurm ist vollendet und von der Regierung zur Armirung übernommen worden. Die Baukosten belaufen sich auf 18,000 Pfd.; seine schweren Geschütze werden die Einfahrt in beide genannte Flüsse aufs vollständigste beherrschen. — Die in England befindlichen russischen Civilgefangenen haben sich mit der Bitte, freigelassen zu werden, an die Admiralität gewendet. In Folge dessen ließ diese eine bezügliche Anfrage an die russische Regierung gelangen, hat jedoch von Letzterer den Bescheid erhalten, daß sie auf den gemachten Vorschlag der Auswechselung nicht eingehen könne. Die Gefangenen bleiben somit bis auf Weiteres in Lewes internirt; es sind 7 an der Zahl. — Von dem aus Liverpool am 9. Januar d. J. mit 500 Passagieren nach Australien abgegangenen Schiffe „Guiding Star" hat man nun auch mit der letzten aus Melbourne angekommenen Post nicht die geringste Nachricht erhalten, so daß man wohl annehmen muß, es sei zu Grunde gegangen. — Herr John Clare in Liverpool erklärt in einem an den „Morning Herald" gerichteten Briefe, die Erfindung der schwimmenden Batterien rühre keineswegs, wie der „Moniteur" behaupte, von dem Kaiser Napoleon III., sondern von ihm her; er habe bereits am 5. September 1853 ein Patent auf dieselbe erhalten, darauf seine Pläne dem französischen Marineminister mitgetheilt und von diesem die Antwort empfangen, daß eine sorgfältige Prüfung hingereicht habe, ihre Unausführbarkeit zu beweisen.

— [Eine neue polnische Legion.] Der erste Jahrestag von Lord D. Stuart's vorzeitigem Tode wurde vorgestern in einem Meeting der polnischen Emigration durch eine Reihe von Gedächtnißreden auf den unvergeßlichen Wohlthäter und Freund der unterdrückten Nationalitäten begangen. Unter den Rednern befand sich auch der General Graf Zamoyski, welcher die Mittheilung machte, daß er soeben, d. h. Sonnabend den 17. November, von der britischen Regierung ermächtigt worden sei, eine rein polnische Truppe zu bilden, die zwar den Namen „Division of Cosacks of the Sultan" führen, aber dem türkischen Kontingent einverleibt werde, unter britischer Autorität stehen und britischen Sold beziehen werde. Sie solle vorerst aus 2 Regimentern Infanterie, 2 Regimentern Kavallerie und 1 Bataillon Schützen bestehen. Er habe der britischen Regierung erklärt, daß er für seine Leute kein Handgeld annehme; England erwarte mit Recht, daß die Polen ihre Schuldigkeit thun werden, und seine Hoffnung sei, daß alle Polen in Rußland (?) freiwillig unter seine Fahne eilen werden. Auf den Vorschlag von Lieutenant Jackowski eröffnete die kleine Versammlung eine Subscription zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die Kranken und Verwundeten unter den „Kosacken des Sultans". (Hat sich die polnische Emigration so schnell anders besonnen? s. Nr. 267.)

— [Zur Flüchtlingsfrage.] Zwei radikale Wochenblätter, „Sunday Times" und „Weekly Dispatch", sind zu den Ansichten der „Post" in der Flüchtlingsfrage, übergegangen und vertheidigen das Ministerium gegen die Angriffe, die es bei den Versammlungen in Newcastle und St. Martins Hall, London, erfahren hat, mit Entschiedenheit und Wärme. Aus Victor Hugo, bemerkt „Dispatch", sucht man einen großen Mann zu machen, aber was haben seine Schriften für die Bildung des französischen Volks gethan? Victor Hugo's Werke erheben sich gerade nur und nicht sehr über das Niveau der „Kupplerliteratur des Tages."

— [Zuckerpreissteigerung.] Die in der verflossenen Woche am englischen Markt erfolgte Steigerung der Zuckerpreise um nicht weniger als 40 pCt. ist dadurch herbeigeführt worden, daß drei oder vier Spekulanten der City sämmtlichen Zucker, der in den Docks unter Schloß lag, so wie auch alle nach England unterwegs befindlichen Zuckerladungen aufgekauft haben, so daß es nun von ihnen abhängt, den Preis des Zuckers festzustellen. Jeder der Herren hat dabei angeblich einen Profit

von 100,000 Lvr. gemacht, den ärmern Volksklassen aber ist dadurch für's erste der Genuß von Zucker so gut wie abgeschnitten.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. [Thiers; Rabbinerversammlung; Association für gleiche Maaße rc.] Herr Thiers soll, wie man der „Oest. Z." berichtet, wieder zu Gnaden gekommen sein. Er besucht zwar nicht die Tuilerieen, dagegen ist er bei dem Prinzen Jerome ein oft und gerne gesehener Gast. Diese Umwandlung hat eine Stelle in seiner Vorrede zu seinem 12ten Band der Geschichte des Consulates und des Kaiserreiches zuwege gebracht. — Der „Allg. Zeit. d. Judenth." wird aus dem Elsaß gemeldet: daß sämmtliche Großrabbiner durch das Central-Konsistorium nach Paris berufen worden seien; man kennt im Publikum weder die Motive zu dieser Versammlung, noch den Gegenstand der Berathung. — Die internationale Association für Gleichförmigkeit der Maaße, Gewichte und Münzen hat sich am 18. im Ausstellungsgebäude (in dem ihr zur Verfügung gestellten Kaiser-Salon) zu einer Generalbesprechung vereinigt. In Abwesenheit des Herrn von Rothschild, welcher sich entschuldigt hatte, übernahm Herr d'Avilla, Staatsminister und vormaliger Finanzminister in Portugal, die Präsidentschaft. Den Hauptinhalt der Sitzung bildete die Verlesung zweier Schriftstücke: 1) einer von der amerikanischen Gesellschaft für Geographie und Statistik an den Kongreß unter dem 6. Februar 1854 gerichteten Vorstellung, und 2) eines im „Morning-Advertiser" vom 7. November enthaltenen Aufsatzes, die sich beide unbedingt für die Einführung des franz. Systems, als des einzigen auf eine wissenschaftliche und natürliche Grundlage beruhenden, aussprechen. Hierauf wurden die Mitglieder des ständigen Komités ernannt und schließlich dringend die Presse aller Länder auf die Wichtigteit hingewiesen, die drei Hauptfragen: Gleichmäßigkeit der Benennungen, Gleichmäßigkeit der Maaßeinheit, Gleichmäßigkeit der Maaße und Gewichte aller Art, — zum Gegenstand ihrer Erörterungen zu machen, da dies das sicherste Mittel sei, die erwünschte Gleichheit im Maaß, Gewicht und Geld aller Völker herbeizuführen.

— [Der Brand des Militärmagazins], (dessen wir gestern erwähnten) soll dadurch entstanden sein, daß in eine Ventilationsröhre glühende Kohlen gerathen und in eines der oberen Stockwerke gehoben worden waren. Für den Brodbedarf der Besatzung sind sofort bei den Bäckern entsprechende Bestellungen gemacht worden. Dieses Brandunglück wird zumal unter den gegenwärtigen Umständen sehr peinlich empfunden. Das große 4stöckige Magazin war in den Jahren 1836 und 1840 gebaut worden. Ungeheure Mundvorräthe, 28,000 Centner Getreide und 28,000 Centner Mehl und Zwieback gingen durch den Brand zu Grunde. Vorschriftlich mußte die Anstalt die für mehr als 40,000 M. während 3 Monaten erforderlichen Vorräthe enthalten. Mehr als 40,000 Rationen Brod wurden täglich darin fabrizirt. Nach einer Version wird der Schaden an verbrannten Getraidevorräthen auf 8 bis 10 Millionen Franken angegeben. Nur ein Theil der Gebäude war in der „Kompagnie nationale" versichert. Der Anblick, den das Feuer darbot, war furchtbar schön. Ganz Paris schien in Feuer und Flammen zu stehen und der Gluthschein wurde Meilen weit gesehen. Eine ungeheure Volksmenge drängte sich nach den Champs-Elysées und dem linken Seine-Ufer, um dieses Schauspiel zu genießen. Einen Augenblick fürchtete man für die Ausstellung der schönen Künste, hinter welcher die Bäckerei gelegen ist. Glücklicher Weise wehte jedoch nur ein schwacher Nordwind, der die Flammen nach der Seine, dem Pont de Jéna zu, hintrieb. — Die gestern hier eingelaufene Nachricht von dem Verluste, den die alliirte Armee in der Krimm durch die Explosion von so bedeutenden Munitionsvorräthen und den dadurch veranlaßten Tod so vieler Militärs erlitten, hat ebenfalls nicht verfehlt, einen schmerzlichen Eindruck auf die Stimmung des Publikums zu machen.

— [Die kais. Garde], die den Krimmfeldzug mitgemacht hat, wird bekanntlich ihren Einzug in Paris im ganzen Korps halten. Der Tag des feierlichen Einzuges ist auf den 2. Dezember festgesetzt. Jedem einzelnen Regimente wird später ein Banket im Industriepalaste gegeben werden.

Paris, 20. Novbr. [Der Kaiser und das Theater; Marianne; Bombarden.] Der Kaiser wohnte gestern im Theater français der ersten Vorstellung von Foucher und Regnier's „Joconde" bei. Madame Arnould Plessy, welche die Hauptrolle im Stücke spielt, gefiel außerordentlich und der Kaiser klatschte ihr mehrmals Beifall zu. Das Stück hat nach der allgemeinen Aeußerung zu urtheilen keinen geringen Erfolg; der Kaiser lachte sehr über das Witzwort: »Nul n'est préfet (st. prophète) dans son pays.« (Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.) — Hr. Leon Guillard ist zum Lector an der Comédie française ernannt und zugleich beauftragt worden, dem Minister direkt diejenigen Stücke zu bezeichnen, die er der Aufführung würdig erachtet. — Die verurtheilten Mitglieder der Marianne werden sämmtlich deportirt. — Die Bombarden und Kanonenboote aus dem baltischen Meere sind nun alle im Hafen von Cherbourg angelangt.

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. [Die Kammer; Vergrößerung Antwerpens.] In der heutigen Debatte, die der Abstimmung über das Amendement Vandenpeereboom vorherging, erklärte der Minister des Innern, Dedecker, die Annahme des qu. Amendements als ein Mißtrauensvotum betrachten zu müssen. Die Kammer schritt zur Abstimmung mit Namensaufruf. Das Resultat derselben war die Verwerfung des Amendements Vandenpeereboom mit der geringen Majorität von nur 5 Stimmen. Später wurde die Adresse en bloc mit der geringen Majorität von nur 50 Stimmen votirt. Nur ein Theil der Linken votirte mit Nein, ein anderer Theil hielt sich von der Abstimmung zurück. Die jetzt auf Seiten der Opposition stehende „Ind. Belge" sagt bezüglich der Abstimmung über das Amendement Vandenpeereboom: „Wir beglückwünschen uns laut zu diesem Ergebnisse. Die parlamentarische Lage ist klar abgezeichnet; die Kammer hat sich in eclatanter Weise ausgesprochen, das Kabinet bleibt an der Spitze einer Majorität, die genügt, um das Land zu regieren, und die liberale Ansicht hat bewiesen, daß sie zu leben nicht aufgehört hat, daß sie noch fähig ist, ihre Grundsätze mit der Hoffnung, den Sieg zweifelhaft zu machen, selbst dann zu vertheidigen, wenn so viele Abtrünnigkeiten ihre Reihen gelichtet haben. Die heute von der Kammer unter den von uns angedeuteten Umständen gefällte Entscheidung ist in unseren Augen hundertmal befriedigender und glücklicher für das Land, als eine jener des Sinnes und der Bedeutung entbehrenden Abstimmungen, wo am folgenden Tage die Regierung sich ohne Kraft und die Opposition uneinig steht. Wir sind zu den wahren normalen Bedingungen des parlamentarischen Regime's zurückgekehrt." — Das Kriegsministerium hat sich zu Gunsten der Vergrößerung der Stadt Antwerpen entschieden, und wird dieser Tage der Kammer eine Kreditbewilligung von neun Millionen abverlangen, welche zur Erbauung fünf neuer Forts erforderlich sind.

Italien.

Rom, 4. Nov. [Russisches Concordat.] Graf Kisseleff, der neue russische Gesandte am päpstlichen Hofe, ist hier eingetroffen und hat die Gesandtschaftsgeschäfte übernommen. Man spricht, heißt es im „Mainzer J.", von einem Concordate, welches Kaiser Alexander mit dem Papste abschließen wolle.

Turin, 12. Nov. [Konflikt mit Toskana; die regierungsfeindliche Geistlichkeit.] Der Konflikt mit Toskana soll, nach der „Opinione", zu Ehren Piemonts geschlichtet werden; allein dennoch ist bis heute noch nichts darüber bekannt, wie dies geschehen wird; denn Niemand ist in Zweifel darüber, daß er die Folge einer Taktlosigkeit des Herrn Ministers Cibrario ist und daß deshalb der sardinische Hof hier nachzugeben hat, was allerdings nur dann mit Ehren geschehen kann, wenn der Minister sein Portefeuille niederlegt, wovon noch immer stark die Rede ist. — In den italienischen Blättern spielt seit einiger Zeit eine Protestation der messinaischen Geistlichkeit eine große Rolle; sie beweist, daß der neapolitanischen Regierung in Sicilien auch jeder Halt fehlt. Es ist konstatirt, daß im Jahr 1848 die Truppen des Königs von Neapel auf der Insel Sicilien eine Menge Kirchen, Kapellen und Klöster verbrannten und ausplünderten, und es soll von der Beute ein schöner Theil in die Kassen nach Neapel geflossen sein, ohne daß bis jetzt die Geistlichkeit im mindesten reklamirte; daß sie nun nachträglich, die verwickelte Lage der Regierung benutzend, Ansprüche auf Ersatz geltend macht und sich deshalb mit ihrer Protestation an den Papst wendet, dürfte wohl barock erscheinen, zeichnet jedoch die Geistlichkeit Siciliens, welche, wie in ganz Italien, sich nicht scheut, revolutionären Tendenzen zu schmeicheln, wenn irgend ihrem Einflusse — wie bei der Jesuitenausweisung — Eintrag gethan wird. Es ist dieser Protest deshalb eine neue Waffe gegen die Regierung, auch wenn, was als sicher anzunehmen ist, der Papst demselben keine Folge giebt. Die Macht der Geistlichkeit ist furchtbar in Sicilien, sie vermag das Volk zu jeder That zu fanatisiren.

Turin, 20. Nov. [Abreise des Königs; die Adresse; Anleihe.] Der „Agentur Havas" wird telegraphirt: „Der König hat sich diesen Morgen in Genua nach Marseille mit einem glänzenden militärischen Gefolge eingeschifft. Der Herzog von Grammont begleitet ihn. Graf Cavour und Herr von Azeglio sind direkt nach Lyon abgereist, wo sie mit dem Könige zusammentreffen werden." — Beide Kammern haben am 17. Nov. nach Konstituirung der Bureaus einstimmig die als Antwort auf die Thronrede dienende Adresse votirt. In der Deputirtenkammer legte der Finanzminister Graf Cavour einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Regierung zum Abschlusse einer Anleihe von 30 Mill. Frcs. ermächtigt wird, da das Defizit dieses Jahres sich in Folge des Krieges auf 28 Mill. Frcs. beläuft.

Spanien.

Madrid, 19. Nov. [Vom Hofe; Tristany.] Die Königin hat gestern die Universität eröffnet. Heute ist großer Ball im Palaste. — Tristany hat sich nach Frankreich geflüchtet. Zu Saragossa ist die Ruhe völlig hergestellt; in den andern Provinzen ist sie nicht gestört worden. (K. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Nov. [Die Rekrutirungen.] Die fünf abwechselnd in der West- und Osthälfte, sowie im Königreich Polen befohlenen Rekrutirungen, die zuletzt angeordnete im ganzen Reiche, die Bildung der Reservearmeen, die Einberufung der auf unbestimmte Zeit Beurlaubten, die ausgedienten Verabschiedeten, die Bildung der finnländischen Scharfschützen, des Scharfschützenregiments der kaiserl. Familie, der Seewehr und der Landreichswehr mit den 6 ukrainischen Reichswehrkosakenregimentern, das Aufgebot der Baschkirenregimenter, des Kosakenheeres der Donzen (Kosaken der Donländer), der Milizen der transkaukasischen Länder nebst den dortigen, aus verschiedenen Volksstämmen einberufenen kleinasiatischen irregulären Reiterschaaren — folgten einander fast in ununterbrochener Reihe. Es wurden zur schnelleren Abwickelung des jedesmaligen Rekrutirungsgeschäftes die Rekrutenkommissionen in den Rekrutenbezirken verdreifacht und permanent niedergesetzt. In den Ostseeprovinzen wurden die Stadtmilizen — eine Institution deutschen Ursprunges — nebst den Schützenbrüderschaften unter Waffen gerufen. Außerdem wurden Aufforderungen an Studirende höherer und niederer Schulen erlassen, unter günstigen Aussichten auf Carriere Heeresdienste zu nehmen. Ein neues Dekret bestimmt in Bezug auf die früher erwähnte Verleihung der Vorrechte an Studirende auf Hochschulen und Gymnasien der beiden Hauptstädte, an die Zöglinge des Alexanderlyceums, daß diejenigen der Lyceisten, welche beim Abgange die neunte und zehnte Klasse erhalten, den „Kandidaten", welche die zwölfte Klasse erhalten, den „wirklichen Studenten", und diejenigen, welche die vierzehnte Klasse erhalten, den Gymnasiasten assimilirt werden, alle, die diese Klasse erhalten, wenn sie den Kursus absolviren! Ich bemerke hierzu, daß alle diese Klassen mit den Offiziersgarden Fähnrich (Proporschtscik), Unterlieutenant (Podporutschik), Lieutenant (Porutschik) und Stabskapitän (Stabskapitan) (in Preußen Capitän zweiter Klasse) korrespondiren; daß also die Bevorzugten mit Offiziersrang in Heeresdienste treten und besonders zur Vermehrung der Zahl der Offiziere dienen werden.

Petersburg, 20. Novbr. [Der Kaiser] ist in vergangener Nacht hier wieder eingetroffen. (N. Pr. Z.)

Von der russischen Grenze, 17. Nov. [Theurung.] Die Verhältnisse in den Grenzdistrikten sind insofern schwieriger geworden, als die Preise der Konsumtibilien, namentlich des Roggens, der Kartoffeln und des Fleisches immer höher steigen. Roggen kostet der preuß. Scheffel schon 4 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 1 Thlr. 5 Sgr. Aus Preußen ist wegen ähnlicher Theurungsverhältnisse nichts zu beziehen; die Schwierigkeit der Zufuhr aus dem Innern Rußlands vermehrt die Noth der Arbeiterklassen und geringen Gewerbtreibenden. Die Gegenden an der Gränze in Rußland, wo nicht gerade der Frachtverkehr und kommerzielle Geschäfte die Arbeiterklasse fesseln, erscheinen von männlicher Bevölkerung geräumt, indem viele Leute solche verlassen haben, um in den Handelsplätzen und in den Waldungen rc. Beschäftigung und Arbeit zu suchen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Aberglaube.] Zur Taktik einer gewissen Partei in unserer Zeit gehört es, so recht geflissentlich den Glauben an unmittelbare, übernatürliche Einwirkungen guter und böser Geister auf das Schicksal der Menschen unter dem unwissenden Volke, das diesem Aberglauben leider noch immer stark genug anhängt, aufs Neue zu beleben und zu befestigen, und auf diese Weise die Wiederkehr der geistigen Finsterniß und Rohheit früherer Jahrhunderte, bei der sich jene Partei bekanntlich sehr wohl befand, vorzubereiten. Wir haben schon einmal, und zwar bei Gelegenheit der Erwähnung der bekannten Petition mehrerer hochgestellter und sogar gelehrter Männer an den Erzbischof von München in Betreff des Tischorakels, Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, wie weit die Organe dieser Partei in Baiern bereits gehen, indem sie nichts Geringeres beabsichtigen, als den Glauben an Teufels- und Gespenstererscheinungen abermals von den Häuptern der römisch-katholischen Kirche sanctioniren zu lassen. Aber auch der „Czas", der früher in dieser Hinsicht so zurückhaltend war, fängt seit einiger Zeit an, in den Chorus seiner deutschen Parteigenossen laut und immer lauter einzustimmen und den Teufels- und Gespenstererscheinungen in allem Ernste das Wort zu reden. So brachte derselbe vor Kurzem einen Feuilletonartikel, in welchem mit der ehrbarsten und frommsten Miene von der Welt erzählt wurde, wie vor einiger Zeit auf dem Grabe eines Mörders auf dem Kirchhofe der Marienkirche in Krakau die Teufel herumgetanzt hätten, wobei ausdrücklich bemerkt war, daß dies gar nicht so etwas Unglaubliches sei, wie die Freigeister unserer Zeit wohl zu versichern pflegten. Daß diese auf die Verdummung des Volkes gerichteten Bestrebungen bereits ihre bösen Früchte tragen, und daß es die höchste Zeit ist, denselben mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten, beweist folgende Mittheilung des „Czas" aus Galizien, dessen Bevölkerung bekanntlich ebenso abergläubisch als unsittlich ist: „Das Auftreten der Cholera hat beim Volke aufs Neue den Glauben an übernatürliche Einflüsse und Kräfte des Teufels belebt, denen man sogar die ungewöhnliche Sterblichkeit zugeschrieben hat. Besonders sind bei dieser Gelegenheit die Neuntödter wieder zu ihrem früheren Ansehen gelangt, und die Bauern in dem Dorfe Lipińce, im Stryjer Kreise, haben die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Menschen von den Neuntödtern erwürgt werden. Sie beschlossen daher, dieser entsetzlichen Calamität durch die Vollziehung der bekannten Execution gegen die Neuntödter ein Ende zu machen. Der Vorsteher des Dorfes berief mehrere Nachbarn zu sich und beauftragte sie, genau zu erforschen, wer am Feste Petri und Pauli gestorben, und wo die Leiche begraben worden sei, da ein solcher unfehlbar als Neuntödter auf die Welt zurückkehre. Man brachte auch bald heraus, daß am genannten Festtage zwei Menschen gestorben waren, und wo ihre Leichen begraben lagen. In der folgenden Nacht begab man sich heimlich zu den beiden Gräbern, um sich zunächst zu überzeugen, ob die Verstorbenen wirklich Neuntödter seien. Bekanntlich erkennt man den Neuntödter daran, daß er nicht auf dem Rücken, sondern auf der Seite liegt. Ein besonderer Zufall wollte es, daß bei beiden Leichen das Kennzeichen zutraf. Dies war natürlich für die Bewohner von Lipińce hinreichend, um beide Verstorbene als Neuntödter zu erkennen. Man schritt daher sofort zur Vollziehung der vorgeschriebenen Execution, hieb beiden Leichen die Köpfe ab, legte sie ihnen zwischen die Füße, schlug in die Herzen einen spitzigen Pflock und sprach geheimnißvolle Fluchworte dabei." Der Berichterstatter sagt leider nicht, ob in Folge dieser Exekution die Cholera in Lipińce aufgehört habe, bemerkt aber, daß die Kreisbehörde, die den Glauben an Neuntödter nicht theile, sich in die Sache gemischt, und die Thäter wegen Entweihung der Gräber zur Verantwortung gezogen habe. Wir glauben aber, daß alle Bemühungen der Behörden zur Ausrottung des Aberglaubens fruchtlos bleiben werden, wenn von einer gewissen, höchst einflußreichen Seite Alles geschieht, um denselben in den untern Schichten immer mehr zu verbreiten, und wir müssen es im Interesse der menschlichen Gesellschaft aufrichtig bedauern, daß der dem Menschen angeborne Hang zum Uebernatürlichen, der die Quelle alles Edeln und Erhabenen ist, auf seine so verkehrte und verderbliche Weise befriedigt und zu den schlechtesten Zwecken gemißbraucht wird. r.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. November. Der Regierungsrath Lübbe von hier ist nach Stralsund versetzt worden.

✱ Posen, 23. Novbr. [Vermischtes.] In der verflossenen Woche wurden 151 Personen zum Polizeiarrest gebracht, darunter 64 Frauen. — Im Kloster der barmherzigen Schwestern befanden sich 125 Kranke in Pflege, im Stadtlazareth 41, außerdem die im Theresienkloster verpflegten städtischen Kranken. — Am 12. starb die Nätherin K. aus Fraustadt nach nur achtstündiger Krankheit an der Cholera; am 18. der Kaufman H. an derselben Krankheit. Wenn diese Fälle auch vereinzelt sind, liegt darin doch eine Ermahnung zu vorsichtigem Verhalten. Auch auf dem Lande in der Umgegend Posens sind mehrere Erkungen an der Cholera vorgekommen. — Am 13. ist ein der Festung gehöriges Boot, 15' lang, flach gebaut, innen mit Theerüberzug versehen, außerhalb ohne Anstrich, abhanden gekommen.

Neustadt b. P., 21. November. [Nothstand; Hungertod.] Der Winter tritt mit aller Strenge auf und mit ihm die drückende Noth der Armuth, welche durch die Theurung, wie vorauszusehen ist, noch immer größer werden kann. Die Folge davon ist, daß seit kurzer Zeit in hiesiger Gegend unerhört viele Diebstähle, zum großen Theil durch nächtliche Einbrüche vorgekommen, die Gefängnisse werden sehr bald überfüllt, und selbstredend führt alsbald die Abwesenheit der inhaftirten Familienväter eine bedeutende Armenpflege der ohne Mittel zurückgebliebenen Familien herbei. Ueber die Mittel, wie einer solchen Noth vorgebeugt und solchem Uebelstande abgeholfen werde, wird hoffentlich auf dem in diesem Monate noch stattfindenden Kreistage, welcher in Neutomyśl abgehalten werden wird, berathen werden. — Einen Belag für die jetzt herrschende Noth liefert nachstehendes trauriges Ereigniß. Am 19. d. M. fanden Leute aus dem Dorfe Chmielinko im Walde nach Gronsko zu einen mit Leinwandrock, Pelzmütze und Stiefeln bekleideten ungefähr 6 Jahr alten Knaben mit blonden Haaren in einem Streuhaufen, wohin derselbe sich, wahrscheinlich um sich gegen die Kälte zu schützen, verkrochen hatte, im Absterben, und bald darauf verschied er, ohne daß derselbe vorher einen Laut von sich geben konnte. Allem Anschein nach ist der Knabe, dessen Heimath bis jetzt noch nicht ermittelt ist, dem Hungertode erlegen, da derselbe bis auf das Gerippe abgemagert war.

νν Schrimm, 22. Novbr. [Feuer.] So eben erschallte der Feuerruf durch unsere Straßen. In der Destillation der Gebrüder R. hatte sich der Spiritus entzündet und die Flammen schlugen bereits durch die Oeffnungen; doch ist durch die Umsicht der Besitzer die Flamme im Entstehen gelöscht und auf diese Weise ein drohendes großes Unglück von unserer Stadt abgewendet. Sehr anerkennenswerth ist die durch den hiesigen Bürgermeister Lehmann ins Leben gerufene Feuerlöschordnung. Auch heute wieder lieferten die Mannschaften den Beweis ihrer Pünktlichkeit und Thätigkeit, wofür ihnen lebhafter Dank gebührt.

r. Wollstein, 22. Nov. [Einweihung der kathol. Waisenanstalt.] Am 18. d. M. Vormittags fand hieselbst die feierliche Einweihung des, durch Frl. Adela v. Gajewska für die hiesige katholische Waisenanstalt akquirirten Hauses nebst der in demselben eingerichteten Kapelle, statt. Die Weihrede hielt der aus Posen zu dem Feste hierher berufene Missionär Kamocki. Nach einem innigen Danke gegen Gott für die Gnade und den Schutz, den der Allgütige der Anstalt bisher erwiesen, wandte der Redner sich an die vielen Wohlthäter der Anstalt und bat inständigst auch um fernere kräftige Unterstützung. Die Zöglinge wurden zur Ordnung und Thätigkeit ermahnt und ihnen die Dankbarkeit, die sie der Anstalt durch einen sittlich religiösen Lebenswandel zu bethätigen haben, eindringlich an's Herz gelegt. Die Feier schloß, dem katholischen Ritus gemäß, mit dem Lesen einer Messe. Mit Herrn Kamocki trafen auch die beiden barmherzigen Schwestern Chmielinska und Ostrowska aus Posen hier ein, welche die Anstalt speziell revidirten und sich über deren Wesen und Leistungen befriedigt aussprachen. Die Anstalt, zum größten Theile durch Unterstützung katholischer Geistlichen und Gutsbesitzer erhalten, erfreut sich trotz der ungünstigen Zeitumstände, auch in materieller Beziehung, des besten Gedeihens. (Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 23. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Levy aus Berlin, Reimann, Benninghaus und Wolff aus Elberfeld, Bernau aus Breslau und Schröder aus Köln; Apotheker Weiß aus Neutomyśl.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Małpin und Goltz aus Mamlicz; die Kaufleute Niese aus Leipzig, Löwy aus Inowraclaw und Stephani aus Düren.

BAZAR. Partikulier v. Borzęcki aus Bogusʒyn; Doktor der Rechte v. Niegolewski aus Niegolewo; die Gutsbesitzer v. Niegolewski aus Włościejewko und v. Wierzbinski aus Stare.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer v. Moraczewska aus Chaławy; Kaufmann Steinhausen aus Elsingen; Probst Thielmann und Assistenz-Arzt Henel aus Czempin.

HOTEL DE PARIS. Oberamtmann Böthell aus Trzebisławki; Inspektor v. Walsleben aus Bednary; Probst Masłowski aus Kröben; Apotheker Smiełowski aus Ostrowo; Plenipotent Zedler aus Lussowo; Stukkateur Karaśkiewicz aus Grabow; die Gutsbesitzer v. Zabłocki aus Obora, v. Baranowski aus Gwiazdowo und v. Jackowski aus Pomarzanowice; Frau Gutsbesitzer v Wilkońska aus Chwalibogowo.

HOTEL DE BERLIN. Oberstlieutenant a. D. v. Leonhardi aus Wreschen; Unteroffizier Grützmacher aus Luxemburg; Partikulier Wilczak aus Potulice; die Kaufleute Lindner und Brieger aus Berlin.

WEISSER ADLER. Maurermeister Sänger aus Pleschen und Gutsbesitzer Josephy aus Neuvorwerk.

EICHENER BORN. Kürschnermeister Rosenthal und Gastwirth Loser aus Obrzycko.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Sonnabend den 24. d. Mts. Nachm. 2 Uhr **Vortrag** im Verein für Handlungsdiener.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Gollandt,
Samuel Salomonski.
Pudewitz. — Neustadt bei Pinne.

Hiermit beehren wir uns Verwandten und Gönnern die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn S. Calvary aus Hamburg statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
R. Seegall und Frau.

Gestern Abend 8 Uhr verschied mein geliebter Gatte, Paul Riché, am Nervenfieber. Dies zeige, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Schmiegel, den 22. November 1855.
Ottilie Riché geb. Geisler.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Kempen: Frl. O. Nadomsla mit Hrn. O. Meslin; Berlin: Frl. N. Blesson mit dem Dr. med. Hrn. Frhrn. v. d. Decken-Himmelreich.

Verbindungen. Berlin: Hr. Rittmeister Hermann v. Oertzen mit Frl. H. Lorck.

Geburten. Ein Sohn dem Major a. D. und Rittergutsbes. v. Busse in Poln. Marchwitz, Hrn. Dr. Erbkam u. Hrn. E. Haack in Berlin, Hrn. v. Köthen in Grabow, Hrn. v. Niebelschütz in Beschine, Hrn. Pastor Markus in Gr. Rauschen, Hrn. Rittergutsbes. Mätzke in Geppersdorf, Hrn. Bank-Vorstand Stock in Glogau; eine Tochter dem Hrn. L. Seidel und Hrn. Fr. Beermann in Berlin.

Todesfälle. Frau Baronin v. Troschke geb. v. Pfuel in Buchholz bei Drossen, Frau A. L. Hallmann geb. Nodatz in Hannover.

Im Verlage von Wilh. Jowien in Hamburg ist so eben erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) zu haben:

Tanz-Album für 1856.

Siebenter Jahrgang.

Dieses Album, enthaltend 20 Tänze von Canthal, Doppler, Giese, Krug 2c., kostet in höchst eleganter Ausstattung nur 1 Thlr. Einzeln gekauft, würden dieselben auf 5 Thlr. zu stehen kommen.

In der J. J. Heineschen **Buchhandlung, Markt 85.,** ist vorhanden:
Noback, Karl und Friedrich. Allgemeine Encyclopädie für Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbtreibende. 1. Lief. **10 Sgr.**

Neue Musikalien

vorräthig in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner), Wilhelmsplatz Nr. 16:

Becker, V. E., 6 religiöse Gesänge, vorz. zum Gebrauch bei d. heiligen Messe f. vierstimmigen Männerchor. Partitur u. Stimmen. 1 Thlr. 15 Sgr.
Beyer, op. 116. Gwiazdka; F. Pfte. 12½ Sgr.
— — op. 129. Les Délices des jeunes Pianistes. 24 Duos mignons à 4 m. H. 1—6. à 25 Sgr.
— — Fleurs d'Italie. 12 pet. Fantaisies. à 12½ Sgr.
Burgmüller, Jenny Bell. Valse brillante. 16⅔ Sgr.
Brunner, Volksweisen. 6 leichte Tonstücke f. Pfte. à 4 m. Heft 1. 17½ Sgr.
Fradel, op. 164. Divertissement. 12½ Sgr.
— — op. 166. Nr. 1. 2. Six Illustrations des poëmes de H. Heine. à 12½ Sgr.
Gumbert, op. 69. 4 Lieder f. Sopran oder Tenor. 25 Sgr.
Haydn, Symphonien. Arrangement f. Pfte. à 4 m. Nr. 1. Es-dur, 1 Thlr. Nr. 2. D-dur, 1 Thlr.
Lührs, C., op. 19. 12 Lieder f. eine Singstimme. Heft 1 u. 2. à 25 Sgr.
— — op. 12. Mädchenlieder, von Geibel. Für eine Singstimme. 12½ Sgr.
Mayer, op. 134. Romance italienne. 17½ Sgr.
Meinhardus, Duo für Violine u. Pfte. op. 5. 2 Thlr. 5 Sgr.
Piatti, Trois airs russes pour Violoncelle avec accomp. de Piano. 1 Thlr. 5 Sgr.
Spindler, F., op. 65. Nr. 1. u. 2. 12 Stücke für d. Pfte. à 15 Sgr.
— — Schmetterlinge. Drei Klavierstücke. Nr. 1. 12½, Nr. 2. 15, Nr. 3. 12½ Sgr.
Voß, Ch. op. 201. 6 Lieder v. Mendelssohn-Bartholdy f. Pfte. allein. Nr. 1. Suleika, 15 Sgr. Nr. 2. Venetianisches Gondellied, 15 Sgr. Nr. 3. Reiselied, 15 Sgr.
Wieniawski, H., Souvenir de Posen. Mazourka caractéristique, transcrite pour le Piano par J. Wieniawski. 20 Sgr.
Wieniawski, H., op. 15. Thème original p. le Violon avec accomp. de Piano. 1 Thlr. 5 Sgr.

Sämmtliche Musikalien sind auch in meine

Musikalien-Leih-Anstalt

aufgenommen. Die Abonnements-Bedingungen sind auf das Billigste gestellt.

Bei J. B. Müller in Stuttgart ist erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen zu haben:

Mahan, D. H., und **Schubert,** Professor Dr. **Fried.,** Grundzüge des Ingenieurwesens. Zweite, wesentlich verbesserte und umgearbeitete Auflage mit 197 Holzschnitten im Text. Lex.-8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bei Otto Janke in Berlin erschien so eben und ist in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Abenteuer in den Wildnissen Australiens.

Von

William Howitt.

Aus dem Englischen von Dr. Sebald.

8. geh. 23 Bogen Velinp. Preis ☞ 15 Sgr.

Es hat seit dem Erscheinen des „Onkel Tom" in England kein Buch eine solche Sensation erregt, als das obige.

Wer über das Wald- und Pflanzenleben, über die Thierwelt Australiens und die Erlebnisse der Eingewanderten Aufschlüsse sucht, findet sie in der mehr als anziehenden Uebersetzung des bekannten Dr. Sebald. Um dem großen Publikum dies herrliche Buch zugänglich zu machen, wurde der Preis für 23 Bogen nur auf ☞ 15 Sgr. festgesetzt.

Behandl. syphilitischer Krankh. u. Hautauschläge. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5. **Dr. A. Löwenstein,** Arzt u. Wundarzt, Gerberst. 13.

Orthopädisches Institut in Breslau.

Nachdem das im Jahre 1854 hierselbst an der Klosterstraße Nr. 54 errichtete orthopädische Institut durch den Tod des Herrn Med.-Rathes Prof. Dr. Remes seinen Stifter wie seinen thätigen und erfahrenen Dirigenten verloren, ist am 21. Oktober c. die ärztliche Leitung desselben von mir übernommen worden. Mit dieser Anzeige verbinde ich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die Anstalt in Gemeinschaft mit Fräul. Fritsch und dem Hülfsarzte Herrn Dr. Asch, deren bewährter Unterstützung sich schon mein Vorgänger zu erfreuen hatte, im Sinne desselben auch ferner zu leiten.

Der Plan der Anstalt und die Bedingungen der Aufnahme bleiben vorläufig unverändert. Kranke, welche die Aufnahme wünschen, haben sich Vormittags von 11—12 Uhr in der Anstalt zu melden.

Breslau, den 26. Oktober 1855.
Krocker, Dr. med. et chir.

Ein Gasthof I. Klasse,

mitten in der Stadt Breslau in bester Lage, wo seit Jahrhunderten die Polen am Liebsten verkehrten, ist wegen Ortsveränderung des Besitzers, bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung, sehr billig (mit Einschluß des vollständigen Inventars) zu verkaufen. Ueber dieses wirklich empfehlenswerthe Geschäft giebt zahlungsfähigen Käufern genaue Auskunft der Kaufmann Scholz in Breslau, neue Schweidnitzerstr. 1.

Frisch gebrannter Kalk

ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei
Theodor Werner.

Wintersaison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball und Concertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 Prozent über alle anderen bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zwei Mal in der Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines Französischen Vaudeville-Theaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr **eine Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.



Der Bockverkauf der hiesigen Schäferei beginnt mit dem 20. November.
Dąbrówka bei Posen.



Bock-Verkauf.

In meiner Stammschäferei zu **Maltschawe** bei Trebnitz steht wiederum eine Anzahl 2½jähriger, feiner, reichwolliger Böcke zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.
Maltschawe, den 20. November 1855.
W. Lübbert.

Sapiehaplatz Nr. 5 **im Kleemann'schen Hause** bei **J. Reich** ist **Weizen- und Roggenkleie** zu verkaufen.

Dunstfreien Torf

verkaufen **W. Stefański & Comp.**
Gerberstraße „goldene Kugel."



Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



FAHRPLAN

vom 21. Oktober 1855 ab bis auf Weiteres.

A. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Nr. des Zuges.	Aachen. Abfahrt.	Gladbach. Abfahrt.	Düsseldorf. Ankunft.	Crefeld. Abfahrt.	Ruhrort. Ankunft.
I. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	—	5^{50} Morgens	6^{45} Morgens		
	—	—	—	5^{20} Morgens	6^{35} Morgens
III. Personenzug	6^{20} Morgens	8^{25} Morgens	8^{54} Morgens	9^{3} Morgens	10 Morgens
V. Personenzug	9^{25} Morgens	11^{30} Morgens	12^{6} Mittags	12^{12} Mittags	1^{10} Mittags
VII. Schnellzug	2^{50} Nachm.	4^{35} Nachm.	5^{4} Nachm.	5^{8} Nachm.	6^{0} Abends
IX. Personenzug	6^{0} Abends	8^{10} Abends	8^{45} Abends	8^{53} Abends	9^{55} Abends
XI. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	8^{6} Abends	11^{6} Nachts	—	11^{58} Nachts (Ankunft und Uebernachtung.)	—

B. Von Düsseldorf und Ruhrort nach Aachen.

Nr. des Zuges.	Düsseldorf. Abfahrt.	Ruhrort. Abfahrt.	Crefeld. Abfahrt.	Gladbach. Abfahrt.	Aachen. Ankunft.
II. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	—	—	—	5^{15} Morgens	8^{15} Morgens
IV. Schnellzug	7^{40} Morgens	6^{50} Morgens	7^{43} Morgens	8^{30} Morgens	10^{30} Morgens
VI. Personenzug	10^{30} Morgens	9^{10} Morgens	10^{36} Morgens	11^{25} Morgens	1^{25} Mittags
VIII. Personenzug	3^{45} Nachm.	2^{20} Nachm.	3^{39} Nachm.	4^{40} Nachm.	6^{40} Abends
X. Personenzug	7^{15} Abends	6^{10} Abends	7^{14} Abends	8^{10} Abends (Ankunft und Uebernachtung.)	10^{14} Abends
XII. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	9^{45} Abends	—	—	10^{40} Nachts mit XI. Anschluß nach Crefeld.	—
	—	7^{30} Abends	9^{21} Abends	10^{14} Nachts	—

Anmerkung. 1) Die Güter-Schnellzüge befördern nur II. und III. Wagenklasse, die übrigen Züge (incl. Schnellzüge) alle 3 Wagenklassen und halten auf allen Stationen.
2) Tages-Retour-Karten sind zu allen Zügen gültig.

Anschlüsse:

Ad A. in **Aachen.** Zug III. und V. aus Paris.
Zug VII. aus Ostende.
Zug V. aus Belgien.
Züge V., VII. und IX. aus Mastricht.
Züge V. und VI. aus Cöln.

in **Düsseldorf.** Züge I., III., VII. und IX. nach Berlin an die Courier-, Schnell- und Personenzüge der Cöln-Mindener Bahn.
Zug VII. auch nach Hamm.
Züge I., III., V., VII. und IX. nach Deutz.
Züge I., III. und VII. nach Elberfeld.
Zug V. desgleichen, Schnellzug nach Halle und Leipzig (Ankunft 5^{40} resp. 7^{30} folgenden Morgens).

in **Ruhrort.** Züge I., III., VII. und IX. nach Berlin und Hamm, wie vorstehend in Düsseldorf.

Ad B. in **Aachen.** Züge IV., VI. (in 1 Tage) und X. nach Paris.
Zug II. nach Belgien.
Züge II. und VI. nach Mastricht.
Züge IV., VI., und VIII. nach Cöln.

in **Düsseldorf.** Züge IV., VI. und XII. aus Berlin, an die Courier-, Schnell- und Personenzüge der Cöln-Mindener Bahn,
außerdem Zug VIII. aus Hamm.
Züge IV., VI., VIII. und X. aus Deutz.
Züge IV., X. und XII. aus Elberfeld.
Zug VIII. desgl., Fortsetzung des Schnellzuges aus Halle (Abgang 11^{0} Abends vorher) und Leipzig (Abgang 10^{0} Abends vorher).

in **Ruhrort.** Züge IV., VI. und XII. aus Berlin und Hamm, wie vorstehend in Düsseldorf.

Aachen, den 19. Oktober 1855.

Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Als ganz was **Neues**, höchst **Praktisches** empfehle ich die von mir eingerichteten, mit **weißem** geruchlosen **Camphin** sehr sparsam und ohne Blake brennenden **Tischlampen** mit eleganten Porzellan- und Metallfüßen zu den billigsten Preisen.

Photogén-Lampen **mit flachem Docht** werden mit obiger Konstruktion versehen, was bis jetzt in Posen noch **nirgends** geschieht.

Zu Oel-Lampen halte ich chemische Spardochte.

H. Klug, Klempnermeister, Sapiehaplatz 1.

Stets frischen **Camphin,** das Quart à 11 Sgr., empfiehlt

Herrm. Kausch in **Bromberg,**
Markt- und Brückenstraßen-Ecke Nr. 138.

Beachtenswerth.

Stolper Gänsebrüste, wie auch verschiedene Sorten **Hamb. Würste, Räucherbrüste und Rouladen** offerirt billigst

der Restaurateur **L. Cassel,**
Schloßstr. Nr. 5.

Aufgezeichnete Kragen, Latze, Chemisetts, Pagoden- u. Ballon-Aermel, Taschentücher, Streifen, Einsätze, Damen- und Kinder-Hauben auf Nansoc und Batist, empfing wiederum in großer Auswahl **C. F. Schuppig.**

Strickwolle! — Strickwolle!

Englische, Sächsische und Berliner Strickwollen in allen Qualitäten und Farben empfiehlt **C. F. Schuppig.**

An Raucher!

Herren, die eine wirklich **gute,** unverfälschte, nur aus besten, **echt amerik.** Tabaken gearbeitete **Cigarre** lieben und solche **direkt** von dem **Hauptlager vereinigter Bremer Fabriken für den Zollverein** (mithin ⅓ billiger wie anderweitig) beziehen wollen, belieben sich **franko** zu wenden: an **Wilh. Kasche** in **Berlin.** Zahlreiche Empfehlungen der angesehensten Herren, so wie **Proben,** à 25 Stück zum Tausendpreis, stehen gern zu Diensten. Wegen ihres feinen Aromas, angenehmen Geschmacks und guten Brennens sind besonders beliebt: **Java** à 9 Thlr., **Cuba** à 10 u. 11 Thlr., **Londres** 10, 11 u. 14 Thlr., **Columbia** 12 Thlr., **Havanna** 14, 16 u. 20 Thlr., **echt importirte** à 24, 28, 32, 36 und 40 Thlr. **Transportkosten franko** excl. kleiner Postsendungen.

Weiße und bunte Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt billigst

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

Ein beider Landessprachen mächtiger Bureaugehülfe findet gegen 10 Thlr. monatlich sofort eine Stelle. Żerkow, den 21. November 1855.

Königl. Distr.-Kommissarius Sprengler.

Ein evangelischer Seminarist, welcher der polnischen Sprache mächtig, auch wo möglich musikalisch ist, wird von Neujahr 1856 ab gesucht. Reflektanten wollen sich mit Angabe ihrer Bedingungen an das Dom. **Chrząstowo** bei Schrimm wenden.

Ein Lehrling wird gesucht in der Kleiderhandlung von **J. H. Kantorowicz,** Markt 49.

Auf der Schrodka ist das Haus Nr. 62 mit einem Backofen, desgleichen auf der Zawade das Grundstück Nr. 82 mit einem bedeutenden Garten sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Lehrer Nawrocki im Schulhause auf der Wallischei.

Dom Nr. 7 sind zwei Wohnungen, eine aus vier Zimmern nebst Zubehör, auch Stallung und Wagenremise, die andere zwei Stuben nebst Zubehör enthaltend, sofort zu vermiethen.

Münchener Halle.

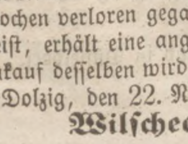
Sonnabend den 24. Nov. zum Abendessen frische Wurst mit Schmorkraut. Ergebenste Einladung.

Zum schwarzen Roß

hinter dem Wilda-Thor Sonnabend den 24. und Montag den 26. November **frische Wurst mit Sauerkohl** bei musikalischer Abendunterhaltung. Freie Thorpassage nach 10 Uhr ist höheren Orts gestattet. **Zeller.**

Falsche und böswillige Nachreden veranlassen mich hiermit öffentlich zu erklären: daß Frau Gräfin Wolłowicz die mir anvertraute goldene Kette bereits am 27. Oktober 1850 zurückempfangen und mir über den Rückempfang derselben eigenhändige Quittung ertheilt hat.

Władysław Sobeski
aus Żernik bei Gnesen.



Mein Jagdhund, echt englischer Race, ganz schwarz, nur auf der Brust wenige weiße Haare durchschimmernd, mittlerer Größe, auf den Namen Nero hörend, 2 Jahr alt, ist mir vor 3 Wochen verloren gegangen. Wer mir denselben nachweist, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt.

Dolzig, den 22. November 1855.

Wilscheck, Königl. Post-Expediteur.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 25. Novbr. (Todtenfest) werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pastor Petersen. — Nachm.: Herr Pastor Schönborn.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Derselbe.
Mittwoch, 28. Novbr. Abendgottesdienst 6 U.: Herr Diakonus Wenzel.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. (Abendmahl.) — Nachm.: Herr Pred. Graf.
Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.
Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend, 24. Novbr. Vorm. 10 U.: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 16. bis 22. November:
Geboren: 9 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 7 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 6 Paar.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 22. November. Wind: Ost. Barometer: 28 4/12". Thermometer: —3°, früh —6°. Witterung: dicke Schneeluft.

Weizen zu den sehr fest gehaltenen Notirungen fast nur das Nöthigste für den Bedarf gekauft; eine Parthie 36 Wspl. gelb. 89 Pfd. Elbwaare holte 130 Rt.

Roggen neben den gekündigten 50 Wspl., die gern genommen wurden, gingen noch loco ca. 25 Wspl. 85 bis 87 Pfd. zu 93, 93½ u. 94 Rt. p. 2050 Pfd. um. 2 Ladungen auf der Netze verwintert, wechselten 83½ Pfd. a 90, 84 3/32 Pfd. a 90¼ Rt., p. 2050 laut Connoissement, die Eigener. Für Termine bestand überwiegender Begehr, in Folge dessen die Preise sich auf gestrige anfängliche Notirungen steigerten, und nach mäßigem Handel sehr fest schlossen.

Oelsaat ohne Handel.

Rüböl bei mäßigen Umsätzen ohne Werthveränderung.

Spiritus theils durch Kündigung von 20,000 Qrt., die längere Zeit coursirten, theils durch starke Zufuhren gegenüber zurückhaltenden Kaufs, in Erwartung endlicher Entscheidung bezüglich der Rücksteuerfrage, loco und kurze Lieferung gedrückt, blieb auf entferntere Sichten und besonders p. Frühjahr völlig preishaltend, nur aus unpaßlichen Händen wurde billiger abgegeben.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 118—130 Rt., hochb. u. weiß 124—136—140 Rt., untergeordnet 96 bis 116 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 93—94 Rt., Nov. 92½—94 bez. u. Br., 93¾ Gd., Nov.-Dez. 92—93 bez. u. Gd., 93½ Br., p. Frühj. 89¾—90 bez. u. Br., 89½ Gd.

Gerste, große loco 56—63 Rt.

Hafer loco nach Qual. 36—39 Rt.

Erbsen, Kochwaare 86—94 Rt., Futterwaare 82—84 Rt.

Raps 132—130 Rt. nominell.

Winterrübsen 128—126 Rt. nominell.

Sommerrübsen 108—106 Rt. nominell.

Leinsaat 94—90 Rt. nominell.

Rüböl loco 18 7/12 Br., 18 5/12 Gd., p. Nov. 18½ bez., 18 7/12 Br., 18 5/12 Gd., p. Nov.-Dez. 18½ bez. u. Br., 18 5/12 Gd., p. Dez.-Jan. 18½ Br., 18 5/12 bez. u. Gd., p. Jan.-Febr. 18 7/12 Br, 18½ bez. u. Gd., p. Febr.-März 18 7/12 Br., p. April-Mai 18 5/12—18½—18⅜ bez., 18½ Br., 18⅓ Gd.

Leinöl loco 17¾—½, Nov.-Dez.. 17⅓—17.

Hanföl loco 17½, Lief 17¼.

Spiritus loco, ohne Faß 36¼-35¾ bez., Nov. 36¼-36 bez., 36½ Br., 36¼ Gd., Nov.-Dez. 35½—35—35½—35 bez., 35½ Br., 35¼ Gd., Dez.-Jan. 35½—35 bez., 35¼ Br., 35¼ Gd., Jan.-Febr. 35½ Br., 35¼ Gd., April-Mai 36½—¾—36½ bez., Br. u. Gd. (Vdw. Hdlsbl.)

Stettin, 22. November. Starker Nebel, Frostwetter bei SO.-Wind —5° R.

Weizen unverändert, loco 86—87 Pfd. gelber 126 Rt. p. 90 Pfd. bez., 83—90 Pfd. do. 122 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Frühj. 129 Rt. bez., 130 Rt. Br.

Roggen ziemlich unverändert, loco 84—82 Pfd. 90 Rt. bez., zwei Anmeld. gestern Abend p. 82 Pfd. 89½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. 90 Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 90 Rt. bez. u. Br., p. Frühj. 88—88½ Rt. regulirt, 89 Rt. bez.

Gerste fest; loco 70 Pfd. Oderbruch- 60 Rt. offerirt, p. Frühj. 74—75 Pfd. große pomm. 66 Rt. bez. u. Gd., ohne Benennung 66 Rt. bez. u. Br.

Hafer fest, loco 50—51 Pfd. 39 Rt. bez., 52 Pfd. 40 Rt. Gd., p. Frühj. 52 Pfd. 42 Rt. Gd.

Erbsen, loco kleine Koch- 90 Rt. bez.

Rüböl sehr fest, loco 18¼ Rt. Br., 18 Rt. Gd., p. Nov., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. do., p. April-Mai 18¼, ⅓ Rt. bez., 18 5/12 Rt. Br.

Leinöl fest, loco incl. Faß 17 7/12 Rt. zuletzt bez., 17¾ Rt. Br.

Spiritus matter, loco ohne und mit Faß 10 % bez., p. Nov. 10 % Br., p. Nov.-Dez. 10⅛ % Br., p. Dez.-Jan. 10⅛, ¼ % bez., ⅙ % Br., p. Frühj. 10 % bez. u. Br.

Zink loco 7½ Rt. Br., p. Frühj. 7⅓ Rt. Gd.

Rappkuchen 2 5/12 Rt. bez. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 21. Novbr. Trocken und kalt, früh —5°. An der Börse. Roggen in Folge auswärtiger Berichte höher gehalten, aber wenig gehandelt, Nov. 89 bez., 88½ Br., Dez. 89½ Br., Frühjahr 89 Br.

Spiritus den auswärtigen besseren Berichten nicht nachziehend. Preise gegen gestern ziemlich unverändert. Wir notiren loco 16⅝ bez.. Nov. 16⅔ bez., Dez. 16 bez. u. Br., Januar-Febr.-März 15⅚ bez. u. Br., April-Mai 16 Br., Mai-Juni 16¼ Br.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 16¾ Rt. Gd.

Breslau, 21. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	158—169	96	76 Sgr.
Gelber dito . .	149—156	96	67 "
Roggen	113—115	109	105 "
Gerste	73—76	69	67 "
Hafer	41—42	39	37 "
Erbsen	105—110	100	96 "

(Bresl. Hdbl.)

Posener Markt-Bericht vom 23. November.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	25	—	5	—	—
Mittel-Weizen	3	20	—	4	—	—
Ordinairer Weizen	2	20	—	3	—	—
Roggen, schwerer Sorte . . .	3	15	—	3	22	6
Roggen, leichtere Sorte . . .	3	5	—	3	10	—
Große Gerste	2	10	—	2	15	—
Kleine Gerste	2	—	—	2	10	—
Hafer	1	14	—	1	19	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	7	6	2	15	—
Kartoffeln	1	—	—	1	5	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	2	15	—	2	25	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. . .	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. .	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 22. Novbr. } die Tonne von 120 Qrt.	31	—	—	31	15	—
" 23. " } à 80 % Tr.	30	22	6	31	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 22. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll,
" 23. " " 8 " 3 " 3 "

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

		Schnellzug
Posen Abf. . . .	11 U. Vm.	8,38 Ab.
Rokietnice - . . .	11,36 -	9,3 -
Samter - . . .	12,17 Nm.	9,31 -
Wronke - . . .	1,1 -	10,4 -
Kreuz Ank. . .	1,53 -	10,50 -
- Abf. . .	2,7 -	11,2 Ab.
Woldenberg - . .	2,42 -	11,29 -
Augustwalde - . .	3,2 -	—
Arnswalde - . .	3,30 -	12,10 N.
Dölitz - . .	3,52 -	—
Stargard - . .	4,24 -	12,50 -
Karolinenhorst - . .	4,42 -	—
Alt-Damm - . .	5 -	—
Stettin Ank. . . .	5,30 -	1,42 Mg.
- Abf. . . .	5,45 -	2,12 -
Berlin Ank.	9,15 Ab.	5,20 -

Richtung Berlin-Posen.

		Schnellzug
Berlin Abf. . . .	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin Ank. . . .	9,52 -	1,52 Mg.
Stettin Abf.	10,8 -	2,2 -
Damm . .	10,40 -	—
Karolinenhorst - . .	11 -	—
Stargard - . .	11,24 -	3 -
Dölitz - . .	11,55 -	—
Arnswalde - . .	12,19 Nm.	3,46 -
Augustwalde - . .	12,46 -	—
Woldenberg - . .	1,12 -	4,27 -
Kreuz Ank. . . .	2,8 -	5,2 -
- Abf. . . .	2,22 -	5,14 -
Wronke - . . .	3,18 -	6,8 -
Samter - . . .	3,51 -	6,49 -
Rokietnice - . . .	4,16 -	7,25 -
Posen Ank.	4,40 -	8,1 -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,2 Mrg.
Dirschau Ank. . .	11,7 Vm.
- Abf. . .	11,37 -
Danzig Ank. . . .	11,56 -

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,43 Nm.
- Abf.	2,8 -
Dirschau Ank. . .	9,56 -
Königsberg Ank. .	6,13 Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Strzalkowo, Slupce, Warschau tägl. 12,30 früh
- Nakel (Rogasen) 5 -
- Frankfurt a O. - 530 -
- Krotoschin - 9 -
- Breslau . . - 9, -
- Gnesen (Thorn) 10, -
- Frankfurt a O. - 4,30 Ab.
- Rawicz . . - 5, -
- Breslau . . - 5,30 -
- Gnesen . . - 6,30 -
- Krotoschin - 7, -
- Nakel . . . - 7,15 -
- Krossen . . - 7,30 -

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 22. und 21. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 22.	vom 21.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101 bz	101¼ bz
St.-Anl. 1850	4½	101¼-101bz	101¼ bz
- - 1852	4½	101¼ bz	101¼ bz
- - 1853	4	97 bz	97 G
- - 1854	4½	101¼ bz	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	108½ bz	108 bz
St.-Schuldsch.	3½	85¼ bz	85¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u. N. Schuldv.	3½	84¾ bz	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	84 bz	84 bz
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ G	97½ G
Ostpreuss. -	3½	91 bz	91 bz
Pomm. -	3½	97½ G	97½ G
Posensche -	4	101¾ bz	101¾ bz
- neue -	3½	92 bz	92 B
Schlesische -	3½	91¾ B	92 B
Westpreuss. -	3½	88¼ G	88¼ B
K. u. N. Rentbr.	4	96¼ B	96¼ B
Pomm. -	4	97½ B	97½ B
Posensche -	4	94¾ B	94¾ bz
Preussische -	4	95 G	95 G
Westph. R. -	4	97¾ B	97¾ B
Sächsische -	4	95⅜ bz	95⅛ bz
Schlesiche -	4	95 bz	95¼ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	118 bz	118 bz
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109¼ bz	109½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 22.	vom 21.
Aach.-Düsseld.	3½	86½ G	86½ bz
- - Pr.	4	88¾ bz	88½ bz
- II. Em.	4	87¾ B	88 B
- Mastricht.	4	44½-47¼bz	44½-45 bz
- - Pr.	4½	92 B	92 B
Amst.-Rotterd.	4	76¼ bz	76¼ u ½ bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	80-80¼ bz	80 bz
- - Pr.	5	102 bz	102 B
- II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S. P.	4	88¼ B	88¼ etw bz
Berlin-Anhalt.	4	164 bz	163½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	115 etw bz	114½ bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em.	4½	102 B	102 B
Berl.-P.-Magd.	4	98¼ bz	98¼ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G
- - L. C.	4½	99⅞ bz	99⅞ bz
- - L. D.	4½	99⅞ bz	99¾ G
Berlin-Stettiner	4	168 bz	167½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	141½ B	— —
- - Neue	4	124-123½bz	124 bz
Cöln-Mindener	3½	168½-¾ bz	168 bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- -	4	90¾ bz	90½ G
- III. Em.	4	90¾ G	91½ G
Düsseld.-Elberf.	4	109½ B	109½ G
- - Pr.	4	— —	— —

		vom 22.	vom 21.
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	97½-98½-97½ bz	69¾ etw u ½ bz
- - Pr.	3	— —	262 etw bz
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	159¾-160bz	159⅞-160bz
Magd.-Halberst.	4	194 bz	194 etw bz
Magd.-Wittenb.	4	40 bz	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	113 bz	114 B
Mecklenburger	4	54¾-54-¼ bz	54¼-¾ bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	92 bz
Neust.-Weissb.	4½	— —	141½ bz u G
Niederschl.-M.	4	93-92¾ bz	93 bz
- - Pr.	4	93¾ bz	93½ B
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ B	93¼ B
- - III. -	4	93 bz	93 bz
- - IV. -	5	102¼ G	102¼ G
Niederschl. Zwb	4	58 B	58 B
Nordb. (Fr. W.)	4	a)	55-55½ buB
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	220-221 bz	218½-220bz
- - B.	3½	186-186½bz	186 B
.. Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	90⅝ bz	90½ B
- - E.	3½	79¾ bz	79¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	45-45¼ bz	45 G
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	111½-112bz	112 B
- (St.) Pr.	4	112 bz	111½ bz
- - -	4	91 bz	91 etw bz

		vom 22.	vom 21.
Rhein. v. St. g.	3½	82¾ bz	82¾ bz
Rubrort.-Cref.	3½	83¾ B	83¾ bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	87½ bz	87½ bz
Starg.-Posener	3½	93 B	93 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ bz	99½ bz
Thüringer	4	110¼ bz u G	110 bz
- Pr.	4½	100 bz	100 bz
- III. Em.	—	99¼ B	99¼ etw bz
Wilhelms-Bahn	4	200-202 bz	b)
- Neue	-	158-160 bz	158 bz
- Pr	4	91 B	91 bz

Ausländische Fonds.

		vom 22.	vom 21.
Braunschw. BA.	4	125½ bz	125½ bz u G
Weimarsche -	4	112½-¾ bz	112¼ bz
Darmst. -	—	108½-109bz u B	108½-108-108⅓ bz
Oesterr. Metall.	5	67½ bz u B	67¼ B
- 54er PA.	4	88 G	88 B
- Nat.-A.	5	70¾ bz u B	70⅝-¼ b u B
Russ.-Engl.-A.	5	95¼ G	95¼ G
- 5 % Anleihe	5	85½ bz	85¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	71 G	71 B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	88⅝ B	88¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	78½ B	79 B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	19 B	19 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	37½ B	37½ B
Badensche 35 Fl	—	25½ G	25½ G
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

a) 56 Anf etw 55½-54¾ bz. b) 200-201 bz, Ende 199 B.

Die Börse war für die meisten Aktien recht günstig gestimmt, besonders sind Aachen-Mastrichter im Preise gestiegen, Nordbahn-Aktien aber und Mecklenburger gewichen. Minerva-Aktien 105 bezahlt. Cöln-Minden 4proc. Priorit. IV. Emission 89 bezahlt. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, Frankfurt und Petersburg höher, dagegen London und Wien niedriger.

Breslau, den 21. November. Oberschlesische Litt. A. — B. 218¾ G. Litt. B. 187 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 141⅚ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 197¼ G. Neisse-Brieger 69⅝ B. — G. Oesterreichische Banknoten 91⅝ B. — G. Polnische Bank-Billets 87⅙ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 109¾ B. — G.

Die heutige Börse war überaus günstig und bezahlte man für alle Aktien hohe Course, besonders für Oderberger erster Emission, welche 4 Procent gestiegen sind. Oberschlesische Litt. B. waren 2 Procent, Freiburger 1 Procent höher.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.